

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926

23.7.1926 (No. 241)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1803 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1803

Hauptredaktion: D. v. Loer, Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den Nachrichtenteil: Hans Wes; für den Handel: Helmut Rippel; für Stadt, Baden, Hochberg und Sport: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und Pyramide: Karl Söbe; für Musik: Anton Kubel; für die Frauenbeilage: Käthe Dr. C. Zimmermann; für Interale: S. Schreier; sämtlich in Karlsruhe, Druck u. Verlag: G. J. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. H. Jäger, Berlin-Sigelin, Sedanstraße 17, Telefon Amt Ciegeln 1119. Für unregelmäßige Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanzeige: Nr. 18, 19, 20, 21, 207, 1023. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Bezugspreis: monatlich M. 2.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abholbar M. 2.25. Durch die Post bezogen monatlich M. 2.50, auch für Ausland. Im Falle höherer Gewalt hat der Abonnent keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterhalten der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsheft angenommen. Einzelhefte zu M. 0.10. Sonntagshefte M. 0.15. Anzeigenpreis: die 9-spaltige Normzeile oder deren Raum 25 Pfg., anwärts 33 Pfg., Neuanzeige M. 1.—, an erster Stelle M. 1.20. Familien- und Familienanzeigen sowie Stellenanzeigen ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterhalten der Zeitung nicht gilt. Bei geschäftlicher Zerstörung und bei Störungen außer Kraft. Bei Liegen Unterhaltung, Sport, Zedern, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Literatur.

England und die deutsche Entwaffnung.

England im Schlepptau Frankreichs.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)
Dr. R. J. Berlin, 22. Juli.

Auf Seiten der Entente wird seit einiger Zeit wieder einmal eine Aktivität in Bezug auf die deutschen Entwaffnungsfragen entfaltet. Leider muß dabei festgestellt werden, daß England sich keineswegs den Intentionen der französischen Chauvinisten zu verschließen scheint. Schon neulich war der Kommentar der offiziellen Neuteragentur zu den Walsh-Noten sehr zweideutig.

Ran hat der englische Außenminister auf eine Anfrage im Unterhaus, ob die deutsche Abrüstung vollkommen befriedigend sei, erwidert, er bedauere, nein sagen zu müssen.

Diese Äußerung Chamberlains hat an den zuständigen Stellen Deutschlands das allergrößte Interesse erregt. Man erinnert sich, daß im Januar d. Js. im englischen Unterhaus auf eine ähnliche Anfrage vom Staatssekretär des Äußeren eine ganz andere Auskunft erteilt worden ist. Damals wurde anerkannt, daß die Abrüstung Deutschlands zufriedenstellend verlief. Im März d. Js. hat dann in Genf die Aufnahmekommission des Völkerbundes auf Grund einer Mitteilung der Vorkonferenz festgestellt, daß die deutsche Abrüstung entsprechend dem Versailler Vertrag durchaus befriedigend durchgeführt sei. Die Kommission empfahl auf Grund dieser Feststellung die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und Chamberlain hat persönlich diesen Kommissionsbericht unterzeichnet. Das deminister hat zur Genüge, daß der englische Außenminister noch im Frühjahr eine Auffassung des Unterhaus in vollem Widerspruch steht. Seitdem hat sich, wie von zutunlicher Seite festgemacht wird, nichts ereignet, was ihn irgendwelchenlast haben könnte, seine Meinung zu ändern.

Wiemehr muß Chamberlain kraft seines Amtes wissen, daß Deutschland die Abrüstung durchgeführt hat

und daß gegenwärtig nur noch Verhandlungen über einige nebensächliche Punkte schweben, die schon längst abgeschlossen sein könnten, wenn die Abrüstung nicht von der Gegenseite gehemmt worden wäre. Wenn Chamberlain jetzt bedenkt, den befriedigenden Stand der deutschen Abrüstung zu verneinen zu müssen, so kann er das unmöglich auf Grund des Tatbestandes tun, der auch ihm bekannt sein muß.

Ein Kabinett Poincaré?

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
S. Paris, 22. Juli.

Poincaré, der noch in der letzten Nacht vom Präsidenten der Republik mit der Neubesetzung des Kabinetts beauftragt wurde und diesen Auftrag annahm, hat heute den ganzen Tag über seine Besprechungen fortgesetzt. Er empfing im Paul Boncour, der erregt hat, daß Poincaré um seine Mitarbeit nachgedacht habe, daß diese natürlich aber nicht in Frage kommen könnte. Die demokratische Linke des Senats überhandte eine Abordnung zu Poincaré, um ihn aufzufordern, eine möglichst energiegeloste Haltung einzunehmen. Poincaré und Parlamentarier, darunter Franklin Bouillon, Gourmet, Wolanowski, Cocals, Malou, Leclercq, erklärten den Journalisten, Poincaré einzutreten, und daß ferner keine ganze Gruppe Poincaré auf das energiegeloste unterstützen würde.

Um 7 Uhr traf Poincaré im Elisee ein, wo er eine etwa einstündige Beratung mit dem Präsidenten Poincaré hatte. Poincaré teilte der Kommission heute beider und werde dem eine gewisse Anzahl von Politikern heute empfangen, ich habe sie nach ihren Ansichten gefragt. Von heute abend 9 Uhr ab werde ich einen Briand, Barthou und Sarraut empfangen. Ich hoffe, im Laufe des morgigen Vormittags dem Präsidenten meine endgültige Antwort geben zu können.

In parlamentarischen Kreisen verlautet heute schon, daß Sarraut es abgesehen habe, in ein Kabinett einzutreten, dessen Vorsitz Poincaré führe.

Der Frankenturs.

Frankfurt, 22. Juli.

Auf den Sturz des Kabinetts Herriot setzte eine ziemlich Befestigung des französischen Frankens ein. Dieser hatte gestern nachmittag mit 24 gegen Londoner Parität geschlossen. Als abends der Sturz des Kabinetts Herriot mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen war, stellte sich die Londoner Parität auf 220 und schließlich sogar auf 216. Heute vormittag kam der Frankenturs aus Paris sehr gut erholt und die erste Notiz stellte sich auf 205 gegen London. Gegen 10 Uhr wurde der Frankenturs aus London schon wieder mit 209 gemeldet. Bei Börsenbeginn lag das Pfund wieder bei 213 an, um im Laufe der Börse auf 216—217 zu steigen. Immerhin ist man hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung des Frankens etwas günstiger optimistisch, wenn man auch in Börsenkreisen übereinstimmt, daß die Maßnahmen, die Poincaré ergreifen wird, nicht dazu angetan sind, den Frankenturs endgültig zu stabilisieren. Man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß er den Goldfuß der Bank von Frankreich mobil macht, um mit dessen Hilfe den Frankenturs eine Reihe von weiteren Sinken zu bewahren. Das alles natürlich nur dann, wenn Poincaré sein Kabinett tatsächlich zusammenbringt.

Die Verwendung des Restbetrages des Morgan-Fonds.

Paris, 21. Juli.

Nach der Bekanntgabe des Abstimmungsresultates in der Kammer am gestrigen Abend verließen Ministerpräsident Herriot und seine Mitarbeiter mit Ausnahme des Finanzministers de Monzie und des Staatssekretärs Jocardier den Sitzungssaal, inmitten der Kundgebungen der Wähler und äußersten Einken. Als Ruhe eingetreten war, verlas de Monzie das Wort. Er hat die Kammer, die von ihm eingebrachten Finanzengesetzen würde noch heute abend zu behandeln.

Es wurde hierauf eine neue Sitzung um 1/2 12 Uhr anberaumt, damit die Finanzkommission in der Zwischenzeit beraten könne.

Nachdem der Finanzminister der Kammer dem einzigen Artikel des vom Finanzminister de Monzie eingebrachten Gesetzesentwurfes, der Bank von Frankreich den restlichen Betrag des Morgan-Fonds zu überweisen, einen zweiten beigefügt hatte, der besagt, daß die Notenausgabe der Bank von Frankreich um einen dem Wert der Devisen entsprechenden Betrag erhöht werden dürfe, wurde die Sitzung der Kammer wieder aufgenommen.

Artikel 1 wurde mit erhobenen Händen, Artikel 2 mit 27 gegen 196 Stimmen angenommen, der Gesamttext schließlich mit erhobenen Händen.

Der Gesetzesentwurf ging alsdann vor den Senat, der nach längerer Beratung den ersten Artikel des Gesetzesentwurfes mit erhobenen Händen, den zweiten Artikel mit 180 gegen 86 Stimmen annahm.

Angriffe auf Fremdenautos in Paris.

Paris, 22. Juli.

In Paris haben sich im Laufe des heutigen Tages neue Angriffe auf Fremdenautos abgepielt. Ein mit 50 Reisenden besetztes Auto wurde von heimkehrenden Arbeitern umringt. Nur durch die Geistesgegenwart des Chauffeurs konnte ein schwerer Zwischenfall verhindert werden. In einem anderen Stadtviertel wurden Ausländer von Frauen, die aus der Markthalle kamen, mit Nüssen und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen beschleudert.

Rundgebungen gegen Herriot.

Ein Abgeordneter verprügelt.

Paris, 22. Juli.

Die Rundgebungen vor der Kammer hielten bis Mitternacht an. Als die Nachricht von dem Sturz des Kabinetts bekannt wurde, ließ die Menge Poincaré hochleben und sang die Marseillaise. Verschiedene Abgeordnete machten angelegentlich der Haltung der Menge wiederkehrt. Maginot und Franklin Bouillon wurden mit begeisterten Rufen empfangen und zu ihren Autos geleitet. Vallant Bouillon, den man erkannte, als er sein Automobil bestieg, erhielt einen Stoßhieb über den Kopf. Catin wurde gleichfalls entdeckt und mit Pfeuern bis zum Untergrundbahnhof geleitet. Auch vor dem Elisee wurde eine Kund-

gebung veranstaltet und als Herriot erschien, um seinen Rücktritt einzureichen, ertönten laute Pfeifrufe. Es wurden zwei Verhaftungen vorgenommen.

Amerika und die französische Krise.

London, 22. Juli.

Neuer veröffentlicht ein Stimmungsbild aus New York, worin ausgeführt wird: Die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit konzentriert sich auf die Vorgänge in Europa, besonders in Frankreich. Das Gefühl herrscht vor, daß Frankreich seine Einwohner nicht besteuern wolle, um das zu beschaffen, was es von Rechts wegen den Vereinigten Staaten schulde, und je länger diese Schuldenregelung aufgeschoben werde, um so intensiver werde dieses Gefühl.

Die Not im Saargebiet.

Ein Notkreuz an die Reichsregierung.

Saarbrücken, 22. Juli.

Von katholischen Geistlichen des Dekanats Saarbrücken wurde an die Reichsregierung in Berlin ein Schreiben gerichtet, in dem die Aufmerksamkeit der Reichsregierung auf die überaus trostlose wirtschaftliche Lage der Arbeiter und Frankenturpenäre hingewiesen wird. Infolge der steigenden Inflation des Frankens erhalten die Arbeiter die reinsten Hungerlöhne ausgezahlt, während die Not der Frankenturpenäre jeder Beschreibung spottet.

Deutschland und Italien.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
B. Mailand, 22. Juli.

Die Meldung einer Berliner Zeitung, daß Italien die Absicht habe, sich dafür zu verwenden, daß Spanien und Brasilien den Rest des Reichs zu übernehmen, wird offiziell dahin richtig gestellt, daß alle Vermutungen über das Verhalten Italiens zum mindesten verfrüht sind. Der römische „Impero“ findet es unfinnig, daß ein deutsches Blatt wieder anfangs, gegen Italien zu polemisiert. Es sei nicht richtig, diese Politik der Respektierung zu machen. In Genf werde sich voraussichtlich Italien nicht in den Schmolminkel zurückziehen, sondern es könne sogar aus der nächsten Genfer Tagung eine internationale Verbindung mit Deutschland hervorgehen, was im Grunde zu wünschen wäre. Auch der Mailänder „Sera“ spricht von einer sichtbaren Verbesserung der Beziehungen zu Deutschland.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)
B. Berlin, 22. Juli.

Heute vormittag 10 Uhr begann im Reichsarbeitsministerium die Konferenz der zuständigen Reichsministerien mit den Vertretern der Länder, des Reichsstadttages und des Verwaltungsrates für Arbeitsvermittlung über die Beschaffung von Notstandsarbeiten. Da es sich um ein sehr umfangreiches Beratungsprogramm handelt, werden die Verhandlungen vielleicht auch noch den morgigen Tag in Anspruch nehmen. Es handelt sich dabei um die Einzelheiten des von der Reichsregierung aufgestellten Programms und um die Feststellung, welche Notstandsarbeiten in nächster Zeit in Angriff genommen werden sollen.

Wohnungsbaufragen vor dem Reichsrat.

Berlin, 22. Juli.

In seiner öffentlichen Vollsitzung, die am Donnerstag unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers Dr. Kütz stattfand, beschäftigte sich der Reichsrat namentlich mit Wohnungsbaufragen. Eine Durchführungsverordnung über die Verwendung des Kredits zur Förderung des Kleinwohnungsbaues fand mit einem Veränderungsantrag Freubens Annahme. Während die Vorlage den Verteilungsschlüssel für die Zwischkredite an die Länder offen ließ, bleibt nach den angenommenen preussischen Antrag der ursprüngliche Schlüssel bestehen, so daß das Reich sofort ohne weitere Schwierigkeiten über 60 Millionen an die Länder verteilen kann.

Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 14 Seiten.

Es war von vornherein zu erwarten, daß Herriot durch den Sturz des Kabinetts Briand-Caillaux nicht dem Finanzprogramm der Sozialisten den Weg bereite, sondern einem Manne, der als Vertreter der finanzkräftigen Bevölkerung Frankreichs am ehesten berufen erscheint, das Finanzprogramm zu lösen. Wenn es sich um die Ausübung der Finanzdikatur handelt, so steht die Wahl zwischen Caillaux und Poincaré und Herriot hätte von seinem Standpunkte aus klüger und besser gehandelt, wenn er Caillaux hätte gewähren lassen.

Auch Poincaré wird nicht mehr der Staatsmann der Reaktion sein, wenn er die Fäden in Frankreich wieder ergreifen sollte. Gewiß wird er jenen nationalistischen Reizungen zugänglich sein, die Caillaux bei der Durchführung der Finanzreform ausgeschaltet hätte. Aber ganz unabhängig von den Weltmächten der Finanz- und der Wirtschaft kann auch Poincaré nicht regieren, und er wird wahrscheinlich klug genug sein, es auf diesen Versuch nicht ankommen zu lassen. Doch wird es namentlich für unsere Außenpolitik nicht ohne Bedeutung sein, wenn die Welle in Frankreich wieder nach rechts gehen sollte. Die Frage, wohin Frankreich in der letzten Zeit steuert, ist in erster Linie innerpolitischer Natur. Das hindert aber nicht, daß wir gut tun werden, ihr unsere volle Beachtung zu schenken.

Raoul Péret zum Kammerpräsidenten gewählt.
Paris, 22. Juli. Zum Nachfolger Herriots wurde heute nachmittags von der Kammer Raoul Péret im zweiten Wahlauge mit 227 Stimmen zum Kammerpräsidenten gewählt. Der sozialistische Kandidat Bouisson, Vizepräsident der Kammer, erhielt 215 Stimmen.

Das deutsch-französische Studienkomitee.

Berlin, 22. Juli. Das Pflingsten unter Vorsitz des bekannten Luxemburger Großindustriellen Manrich gegründete deutsch-französische Studienkomitee, dem französischerseits Vizepräsident Charles Laurent, der französische Wirtschaftsdelegierte in Genf, de Beverin-Hoff, Deutscherseits der so wie andere führende politische und industrielle Persönlichkeiten angehören, und an dem auf deutscher Seite bekannte Männer der Wirtschaft, wie Fritz Thümmel, Böhmer, Louis Hagen, C. von Stauff, Reichsgerichtspräsident Dr. Simon, die Staatsminister von Holtz und Schmidt-Ott u. a. beteiligt sind, hat nunmehr, wie die Telegraphen-Union erfährt, seine Vertrauensleute für Paris und Berlin bestimmt. Die Leitung des Büros in Berlin übernimmt der nationale französische Schriftsteller Pierre Véniot. Deutscherseits wird das Komiteemitglied Dr. Gustav Krudenberg nach Paris entsandt, der als Sekretär des Außenministers Dr. Simon im Auswärtigen Amt tätig war und als Mitarbeiter des vormaligen Präsidentschaftskabinetts des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Dr. Böhmer, an den verschiedenen Phasen der Reparationsverhandlungen teilnahm.

Selbst deutsche Passisten in Frankreich unerwünscht.

WTB, Reims, 22. Juli. Gestern abend drangen bei einer Veranstaltung der Liga der Menschenrechte gelegentlich eines Besuchs deutscher Passisten Mitglieder rechtsstehender Jugendverbände unter dem Abhangen der Marschmusik in den Versammlungssaal und griffen die Teilnehmer an. Es entstand eine Schlägerei. Die Manifestanten wurden aus dem Saale gedrängt, demonstrieren jedoch vor dem Saale weiter. Als die deutschen Delegierten durch eine Nebentüre in Sicherheit gebracht werden sollten, wurden sie erneut belästigt, bis die Polizei die Streifenfriede vertrieb. Eine Person wurde verhaftet, später jedoch wieder freigelassen.

Das Kind, das nicht bezahlt hatte.

Von Peter Robinson, München.

Als ich neulich auf der Rückreise von Joppat nach München war, hatte ich meine jüngste Tochter bei mir, zu deren fünftem Geburtstag noch ein paar Tage fehlten. Man konnte sie aber auch noch für ein bißchen jünger halten, besonders Leute, die nicht viel mit Kindern umgehen und gewöhnlich ihr Alter sehr schlecht schätzen können.

Wir kamen in Berlin früh morgens an und beschloßen nun — oder nein: ich allein beschloß, meine Tochter beteilige ich nicht bei den entsprechenden Überlegungen, sie überließ das vertrauensvoll meiner Einnicht — also: ich beschloß, daß wir gleich nach dem Anhalter Bahnhof wollten, um lange vor der Abfahrtszeit des Münchener Zuges recht gute Plätze zu bekommen. Das gelang uns auch vortrefflich. In einem noch ganz leeren Abteil setzte ich meine Tochter auf den Fensterplatz in der Fahrtrichtung, wo sie, noch müde von der Nachtfahrt, bald einschlief; ich selber nahm neben ihr Platz und genoß nun das Behagen, so ausgezeichnet disponiert und Ruhe, Frieden und keine Schererei mehr vor mir zu haben.

Allmählich kamen, teils gelassen, teils hastig, immer mehr Leute mit Tischen, Koffern und Schachteln, mit Schirmen und Stöcken und füllten den Zug. Unser Abteil war schon seit ein paar Minuten völlig besetzt, da kam ein Herr angehört, der vielleicht Walter Claassen hieß oder Werner Crufus oder sonst welche, mit einem B oder C beginnende Namen hatte, denn diese beiden Buchstaben standen auf dem kleinen Handkoffer, den er mit wenig Rücksicht auf ihn nachkommende Leute unnützlich schwenkte. Freilich mochte das gar nicht sein Koffer sein, er konnte ihn sich ja geborgt haben; aber es wird bequem sein, ihn doch als Eigentümer anzunehmen und also Herrn B. C. zu nennen.

Die polnische Verfassungsreform.

Warschau, 22. Juli.

Der Sejm hat gestern die zweite Lesung der Verfassungsvorlage zu Ende geführt. Bei der Debatte über die der Regierung zu erteilenden Vollmachten erklärte Ministerpräsident Bartel, daß das Kabinett das Recht zum Erlaß von Gesetzen auf dem Verfügenswege für längere Zeit benötige, daß es sich deshalb mit der ursprünglich vorgesehenen Bestimmung der Vollmachten bis zum 31. Oktober 1927 nicht begnügen könne. Die Regierung werde aus einer Ablehnung ihres Verlangens nötigenfalls die Konsequenzen ziehen.

Darauf wurde die Reformvorlage in zweiter Lesung angenommen, nachdem die Rechte ihren Antrag zurückgezogen hatte, auch Änderungen der Wahlordnung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes zuzulassen.

Warschau, 22. Juli.

Im Sejm wurde heute in dritter Lesung die Gesetzesvorlage über die Verfassungsänderung mit 250 gegen 15 Stimmen angenommen. Gegen das Gesetz stimmten die Sozialisten, die Juden und die slavischen Minderheiten. Die radikalen Bauernparteien, die in zweiter Lesung gegen das Gesetz gestimmt hatten, stimmten heute für das Gesetz und behoben auf diese Weise die drohende Krise.

Die Ursache der Eisenbahnkatastrophe bei Schneidemühl.

Ein für Deutschland ungünstiges Urteil.

Danzig, 22. Juli.

Das deutsch-polnische Korridorrichtungsgericht trat heute mittags unter dem Vorsitz des dänischen Generalkonsuls Harald Koch zur Urteilsverkündung über die Ursachen der Eisenbahnkatastrophe bei Preußisch-Stargard in der Nacht zum 1. Mai 1925 zusammen. Das Gericht hat endgültig entschieden, daß die von deutscher Seite geringe mangelhafte Unterhaltung der Eisenbahnhütte Danzig-Königs nicht vorliege. Der deutsche Antrag wurde deshalb in vollem Umfang abgelehnt, wobei sich das Gericht auf das neutrale Gutachten des Direktors der holländischen Staatsbahnen, Ingenieur Geesteranus, stützte, der das Unglück auf ein Attentat zurückführt. Außer diesem neutralen Gutachten haben zwei lokale Besichtigungen, mehrere Zeugenaussagen und polnische Eisenbahnsachverständiger stattgefunden.

Aus Elsaß-Lothringen

Die Flucht aus dem Franken.

Strasbourg, 22. Juli. Infolge des rapiden Sinkens des Franken und des erneuten Regierungsverfalls ist eine panikartige Furcht bei den elsaßischen Sparern ausgebrochen. Seit zwei Tagen werden die Schalter der Banken und besonders der Sparkassen im ganzen Lande von großen Scharen von Gläubigern förmlich belagert, die alle ihr Geld abheben wollen, um damit noch rasch allerlei Waren zu kaufen. Eine ganze Anzahl Spar- und Darlehensstellen, auch städtische Sparkassen, haben ihre Auszahlungen stark eingeschränkt, teils vorübergehend eingestellt oder längere Kündigungsfristen eingeführt. Auch die Banken werden die gewöhnlichen Zahlungsforderungen nicht länger zeitlich befriedigen können mangels genügender flüssiger Vermittlung. Durch die einsetzenden Massenverkäufe sind die Preise auf einen Schlag um 30 bis 40 Prozent in die Höhe geschossen und steigen täglich weiter. Nur rasches, vernünftiges Handeln einer vertrauensvollen Regierung kann die Katastrophe verhindern, falls dies überhaupt noch möglich ist. Die Lage ist äußerst kritisch.

Das Staatssekretariat der Reichskanzlei.

Der bisherige Staatssekretär in der Reichskanzlei, Kempner, hat seine Demission eingereicht und der bisherige Ministerialdirektor Pänder ist ihm im Amte gefolgt. Der Wechsel wirkt, auch wenn er nicht ganz unerwartet kommt, doch etwas überraschend, da man noch vor etwa acht Tagen von „ausländischer Stelle“ die Versicherung hören konnte, alle Meldungen über einen bevorstehenden Rücktritt Kempners seien aus der Luft gegriffen. Wenn sich der Reichskanzler Marx zu einem Personalwechsel entschlossen hat, so muß das also in den letzten Tagen geschehen sein. Er hat mit der Verabschiedung Kempners endlich dem Druck nachgegeben, der schon seit längerer Zeit nicht nur von seiner eigenen Fraktion aus, sondern von der gesamten Linken auf ihn ausgeübt wurde. Das Zentrum und die Linke vermieden bei dem Reichskanzler die Gefügigkeit, die sie offenbar von ihm als einem Parteimann erwarteten. In verschiedenen Punkten hat Herr Marx die Seinen herab enttäuscht. Es sei dabei nur auf die Angelegenheit des Flaggenerlasses und auf die Berufung des Herrn Schmid zum Staatssekretär im Ministerium für die besetzten Gebiete hingewiesen. Es wurde immer dringender verlangt, daß Herr Marx sich in die Ohhut eines Mannes begeben solle, der ihm sage, was von Parteigenossen nützlich sei. Dieses Drängen ist auf die Dauer nicht vergebens gewesen. Der Reichskanzler hat, ehe er seinen Urlaub antrat, einen neuen Mann zum Staatssekretär der Reichskanzlei gemacht. Es ist dabei aber zu einem Kompromiß gekommen. Das Zentrum und die Linke wollten einen Mann an der Stelle Kempners sehen, der, wie der „Vorwärts“ sagt, das richtige Fingerspitzengefühl hat, d. h. der der Linken jeden Wunsch an den Augen abliest. Man dachte an einen Zentrumsparlamentarier. Der Kanzler aber hat einen Beamten gewählt, der zwar Katholik, aber kein ausgeprägter Parteimann ist. Immerhin wird auch Herr Pänder eine bessere Verbindungsbrücke zwischen Zentrum und dem Kanzler darstellen, als es bei Herrn Kempner der Fall war.

Es ist noch unbestimmt, welche Reichsamtung Herr Kempner finden soll. Es wird daran gedacht, ihm einen Posten im diplomatischen Außenamt anzuvertrauen. Dies ist aber voraus, daß ein solcher Posten frei ist. Zurzeit scheint das nicht der Fall zu sein. Daburd, daß mit dem Grafen Verhelfeld ein diplomatischer Außenleiter auf den Wiener Posten kam, ist das geplante diplomatische Retirement etwas ins Stocken geraten. Es wird deshalb wohl einige Zeit dauern, bis die Kraft des Staatssekretärs Kempner wieder Verwendung findet.

Empfang der Amerika-Reise der Deutschen Turnerschaft durch den Reichspräsidenten.

WTB, Berlin, 22. Juli. Der Reichspräsident empfing heute die Amerika-Reise der Deutschen Turnerschaft, die ihm durch den ersten Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Prof. Dr. Oskar Berger, vorgestellt wurde. Der Reichspräsident ließ sich von der sechswohigen Reise, die die deutschen Turner zum Bundesturnfest in Louisville und nach den größten Städten der Vereinigten Staaten, u. a. nach Washington, wo sie vom Präsidenten Coolidge empfangen wurden, geführt hat, berichten und beglückwünschte sie zu der Anerkennung, die den deutschen Turnern allenthalben auf der Reise gesollt worden ist.

Leutnant a. D. Schweighardt aus der Haft entlassen.

WTB, München, 22. Juli. Leutnant a. D. Schweighardt, der vor einigen Wochen unter dem Verdacht der Beteiligung an dem Gareis-Mord in Haft genommen worden war, ist wieder aus der Haft entlassen worden.

Änderung des Dawesplanes.

Von Dr. Gremer, M. d. R.

Die deutsche Regierung von 1924 ist ebensowenig wie die Parteien, die ihr zustimmen, darüber im Zweifel gewesen, daß die Annahme des Dawesplanes zwar eine erhebliche Erleichterung der durch den Friedensvertrag auf Deutschland gelegten Lasten mit sich brachte, aber auf längere Sicht für die deutsche Wirtschaft zu einer nicht tragbaren Belastung führen würde. Aus ähnlichen Gesichtspunkten heraus sieht ja auch der Dawesplan selber die Möglichkeit der Änderung vor und behält sich vor allem vor, nach Ablauf einer gewissen Zeit eine endgültige Festlegung der deutschen Verpflichtungen herbeizuführen.

Ein Blick auf die Lage der Staatsfinanzen in Frankreich und Polen, in Belgien und Italien, also bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von 1923 bis jetzt im wesentlichen bereits hinter sich hat. Es wird all diesen Ländern kaum gelingen, aus eigener Kraft ihren Zahlungsversfall anzuhalten und ihre Staatsfinanzen wieder auf die solide Grundlage zu stellen, die sie bei den hauptsächlich Gläubigern Deutschlands, ergibt, daß diese Länder Schwierigkeiten vor sich ausfinden sehen, die Deutschland in der Zeit von

Badische Politik

Das Beileid des badischen Staatspräsidenten zum Tode des Bischofs von Keppeler.

Der badische Staatspräsident hat folgendes Beileidstelegramm an das Bistum Rottenburg gefandt: „Ew. Gnaden, sowie dem hochwürdigsten Domkapitel spreche ich zum Ableben Sr. Erzellenz des hochwürdigen Herrn Bischofs die aufrichtigste Teilnahme aus. Seine einstige hervorragende Tätigkeit als akademischer Lehrer in Freiburg, sowie sein vielfältiges Wirken als Nachbarbischof sichern dem hohen Berwigten auch im Lande Baden eine dankbare Erinnerung.“

Gesuche an den Landtag.

Dem Landtag ist neuerdings ein Gesuch des Oberbürgermeisters von Mannheim um Gewährung eines Staatszuschusses an das dortige Nationaltheater zugegangen.

(Sitzungsbericht des Landtags siehe S. 7 - Red.)

Haushaltsauschuß.

Schon bei der Vorschlagsberatung hatte der Haushaltsauschuß des Landtags für die Kreis- und Linienbauarbeiten einen Betrag von 800 000 Mark dem Landtag zur Bewilligung vorgeschlagen unter der Bedingung, daß die Pläne und Vorschläge noch vorgelegt werden, was mittlerweile geschehen ist. Der Minister betonte, daß möglichst Geselbheit der Bauten zu fordern sei. Das Bezirksbauamt Freiburg hat nunmehr einen Entwurf ausgearbeitet, der dieser Forderung Rechnung trägt. Der Entwurf wird vom Haushaltsauschuß aufgegeben.

Auschuß für Rechtspflege und Verwaltung.

Der Auschuß des Landtags für Rechtspflege und Verwaltung beschloß heute mit Genehmigung der Gemeindeordnung und des Landtagswahlgesetzes. Es ist folgende Zusammensetzung des § 13 der badischen W.D. vorgeschrieben:

1. Ausgeschlossen vom Wahlrecht ist: a) wer entmündigt oder unter vorläufiger Vormundschaft oder wegen geistigen Gebrechens unter Pflegschaft steht; b) wer rechtskräftig durch Nichterscheinen die bürgerlichen Ehrenrechte verloren hat.

2. Die Ausübung des Wahlrechtes ruht für die Soldaten während der Dauer der Zugehörigkeit zur Wehrmacht.

3. Behindert in der Ausübung ihres Wahlrechtes sind Personen, die wegen Geisteskrankheit oder Geisteschwäche in einer Heil- oder Pflegeanstalt untergebracht sind, ferner Straf- und Unterbringungsgesungene sowie Personen, die infolge gerichtlicher oder polizeilicher Anordnung in Verwahrung gehalten werden. Ausgenommen sind Personen, die sich aus politischen Gründen in Schutzhaft befinden.

Dieser Katalog wurde zu geachtet. Eine entsprechende Änderung des Landtagswahlgesetzes wurde ebenfalls beschlossen.

Die Arbeitsgemeinschaft der Auslandsdeutschen, Kolonialdeutschen und Flüchtlinge in Baden erließ eine Nachprüfung der Entscheidung des Reichsausschusses für die Liquidationsgeschädigten erneut 100 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Die Not des Reiches verbiete, alle Wünsche zu erfüllen. Schließlich wurde ein Antrag des Reichsausschusses, Abgeordneter Dr. Schmitz, an die Regierung angenommen.

Der württembergische Frontkämpferbund verlangt, daß das Reichsehrenmal an den Rhein kommen solle. Der Reichsausschuss, Abg. Scheel, ist für Ueberweisung der Petition zur Kenntnisnahme. Der Antrag wird angenommen.

Aus dem besetzten Gebiet

General Guillaumat wieder Oberbefehlshaber der französischen Rheinarmee.

TU. Mainz, 22. Juli. Nachdem mit dem Sturz des Kabinetts Briand die Kriegsmisverwaltung des Generals Guillaumat auch erloschen ist, übernimmt Guillaumat wieder das Oberkommando der französischen Rheinarmee, das bisher unter dem Befehl des kommandierenden Generals des Mainzer Armeekorps, General Barthélemy, gestanden ist.

Auswärtige Staaten

Große Straßendemonstrationen in Wien.

Wien, 22. Juli. Im Anschluß an eine Versammlung der republikanischen Vereinigung der ehemaligen Kriegsteilnehmer und Kriegssopfer kam es bei einer Straßendemonstration zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei, da der Zug sich nicht auflösen wollte. Die Polizei wurde mehrfach angegriffen, so daß sie mit der Waffe vorgehen mußte. Die Menge durchbrach den Polizeifordon, wobei es zu einem schweren Handgemenge kam. Es gelang der Polizei schließlich, die Demonstranten abzurufen. Mehrere Polizeimannschaften wurden schwer verwundet.

Vom englischen Kohlenstreik.

London, 21. Juli. „Morning Post“ zufolge wird in ganz England in 600 von 3000 Gruben gearbeitet. Im allgemeinen sind es kleine Bergwerke. Vor drei Wochen wurde in 300 Gruben gearbeitet. Infolge des Kohlenstreiks hat die Erzeugung von Kohlen aufgehört. Bei Beginn des Streiks waren 147 Hochöfen in Tätigkeit, Ende Mai 23, jetzt keine.

Verschiedene Meldungen

Opfer der Fremdenlegion.

München, 22. Juli. Der „Münchener Zeitung“ wird berichtet, daß dieser Tage in München 26 junge reichsdeutsche Leute eintrafen, die vor kurzem aus der französischen Fremdenlegion in Syrien entlassen waren. Die meisten waren unter Vorbedingungen nach Frankreich gebracht und dort in die Fremdenlegion geschickt worden, um nach oberflächlicher Ausbildung in den Kämpfen in Syrien Verwendung zu finden. Die Flüchtlinge wurden am Dienstag von München aus nach ihrer Heimat weitergeleitet.

Die Notlandung des russischen Ziegers-Schepanoff.

Dortmund, 22. Juli. Wie wir hören, ist der russische Zieger Schepanoff infolge Kolbenbruchs zur Notlandung gezwungen worden. Während die drei Insassen des Flugzeuges unverletzt blieben, scheint das Flugzeug selbst am Bordsteil schwer beschädigt zu sein, so daß die Fortsetzung des Fluges vorläufig unwahrscheinlich ist.

Das vergrabene Reisereservkapital.

TU. Berlin, 22. Juli. Die Morgenblätter melden aus Stolberg (Bezirk Lachen): Ungeheures Aufsehen hat hier ein Diebstahl hervorgerufen, der bei der bekannten Messingwarenfirma William Prim, G. m. b. H., entdeckt wurde. Die Firma hatte vor einigen Jahren ihr ansehnliches Reisereservkapital von etwa 1/2 Millionen Mark, das aus Gold und

Goldentien bestand, innerhalb des Fabrikgeländes vergraben. Später wurde der Schatz heimlich wieder ausgegraben und von der Geschäftsleitung in dunkler Nacht auf einem Waldstück in der Nähe von Laufenburg versteckt. Nunmehr hat sich bei der Nachprüfung herausgestellt, daß von dem Gold- und Rentientien etwa der vierte Teil fehlt. Ein Direktionssekretär wurde plötzlich entlassen und verhaftet.

Verhaftung eines Wettjähndlers.

Berlin, 20. Juli. Seitern wurde der 46 Jahre alte Arthur Keil in Haft genommen. Keil hatte anfangs April mit großer Klame ein Wettunternehmen gegründet und eine monatliche Verzinsung der eingezahlten Gelder bis zu 65 Prozent versprochen. Die Verwaltung und Auszahlung der Gelder sollte in den Händen einer Treuhändergesellschaft liegen. Als die Staatsanwaltschaft zur Prüfung des Unternehmens eine Untersuchungskommission einsetzte, änderte Keil das Wettspiel in ein Sparspiel um. Keil hat die bis zum Mai erfolgten Einnahmen ordnungsmäßig bei der Treuhändergesellschaft hinterlegt. Von da an aber fehlt jeder Nachweis über die Verwendung der Gelder. Auch sind seit Mai weder Steuern noch Krankengelder abgeführt worden. Ueber die Höhe der Einzahlungen läßt sich noch nichts genaues sagen, doch sollen es mehrere tausend Mark sein.

Raubüberfall auf einen Geldbriefträger.

Hannover, 22. Juli. In einem Hausgang im Mittel der Stadt zog ein junger Mann plötzlich einen Revolver und bedrohte einen Geldbriefträger mit der geladenen Waffe. Auf die Abwehrerkläre des Angegriffenen verließ der Täter dem Briefträger einen Schlag mit dem Revolver ins Gesicht, der eine blutende Wunde zur Folge hatte. Auf die Hilferufe des Verletzten flüchtete der Täter, konnte jedoch von Passanten ergriffen und der Polizei übergeben werden.

Acht Todesfälle beim Baden.

Halle a. d. Saale, 21. Juli. Beim Baden in der Saale in den letzten Tagen sind acht Personen ertrunken.

Schweres Unwetter über Prag.

Prag, 22. Juli. In der Nacht vom 20. Juli ging über Prag ein schweres Gewitter nieder, das ein Menschenleben forderte. In einem Vorort war der Sohn eines Fuhrmannes, der sich auf dem Boden einen Radiomempfangsapparat gebaut hatte, beim Abendkonzert eingeschlagen. Ein Blitz, der in das Gebäude einschlug, ging die Radioleitung entlang und tötete den Knaben.

11 junge Männer ertrunken.

Peterborough (Ontario), 22. Juli. Elf junge Männer, die eine Bootsfahrt auf dem Balkansee machten, ertranken, als der Kahn während eines Sturmes umkippte. Vier von ihnen hatten sich fünf Stunden lang an dem umgestürzten Boot festgehalten, versanken aber dann ebenfalls in den hochgehenden Fluten.

Luftverkehr.

Rekorflug im Freiburger Luftverkehr.

An einem der letzten Tage hat der Pilot Rüst der Deutschen Luftwaffe die Strecke Freiburg-Stuttgart in der Rekordzeit von 42 Minuten zurückgelegt, während die Flugplanmäßige Zeit 1 Stunde 10 Minuten beträgt. Wie berichtet wird, ist der Pilot Rüst in Freiburg kein Fremder, da er bereits früher mehrere Monate der Freiburger Militärfliegerabteilung angehörte.

Deutsches Reich

70. Geburtstag.

Kommerzialrat Helfreich, der Rektor der Universität Gießen (Münchener Neueste Nachrichten) begeht am 26. Juli seinen 70. Geburtstag. Herr Helfreich war neben Dr. Georg Meißner auch Mitbegründer des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, lange Zeit Vorstandsmitglied des Vereins Bayerischer Zeitungsverleger und Vorstand des Schutzverbandes der bayerischen Presse. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger hat ihn, als er vor einigen Jahren von der leitenden Stelle des Vorstandes zurücktrat, zu seinem Ehrenmitglied ernannt.

Die Kosten des Volksentscheides für die Sozialdemokratie.

Berlin, 22. Juli. Wie der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei im „Vorwärts“ mitteilt, hat der Volksentscheid der Partei 2 042 055,91 Mark gekostet.

Die Berliner Sparkasse beginnt mit der Aufwertung.

Berlin, 22. Juli. Nachdem die Berliner Sparkasse die Aufwertung der letzten Sparbriefe in den Besitz der letzten Sparbriefbesitzer übertragen hat, beginnt sie mit der Aufwertung der Sparbriefe. Es werden eine große Anzahl Sparbriefe eingekauft. Insgesamt handelt es sich um 800 000 Mark, die mit 12 1/2 Prozent aufbewahrt werden sollen. Täglich werden etwa 100 000 Mark Sparbriefe eingekauft. In Frage kommen hierbei Sparbriefe, die vor dem 1. April 1924 ausgestellt wurden und zum Teil nach Staaten überfödeln.

Ein Opfer des Pariser Luftfahrtabkommens.

Wandlburg, 22. Juli. Die biesige Fliegerkategorie, die zurzeit 40 Schüler hat, wird geleitet. Die Weiterführung des Betriebs in Wandlburg ist aus finanziellen Gründen nicht möglich, da nach den Bestimmungen des Pariser Abkommens die Kosten nicht mehr vom Staat getragen werden dürfen. Am nächsten Sonntag werden die Schüler und Lehrer mit einem großen Schaulflug von Wandlburg nach Berlin überfödeln.

Karlsruher Konzertleben.

Prüfungskonzerte des Munschnen Konservatoriums.

Die Fortsetzung der Schölerkonzerte des Munschnen Konservatoriums fand diesmal im Saale der Anstalt selbst statt. Von den Mittelklassen waren Elfriede Hartmann (Msa), die die Klavierkonzerte (D) 1. Satz von Chopin spielte, vertreten, dann Sedwig Haberich und Theodor Lutz (beide Schüler von Frau Direktor Muns), erstere trug das Largo aus der D-Dur-Sonate, letzterer Marsch und Gavotte aus einer Suite für Violine von Händel vor. Ernst Mohr (Frau Direktor Muns) erfreute durch die Wiedergabe des Ludw. Mendelssohnschen Cellokonzertes 1. Satz. In Fräulein Krausel lernten wir eine begabte Schölerin von Frau Muns kennen, die das Cello aus „Lohengrin“ von Wagner klangvoll zu Gehör brachte.

Von den Oberklassen stellte Frau Darmstadt-Stern ihre Schölerin Pauline Stauffer vor, die das Largo aus der G-Dur-Sonate von Beethoven spielte, und Lissa Schröder, welche den 3. Satz Allegro aus der gleichen Sonate strotzt und frisch vortrug. Ruth Domburger (Darmstadt-Stern) spielte drei Stücke aus „Albumblätter“ von Schumann und Hilde Becker den „Aufschwung“ sehr temperamentvoll und kraftvoll. Eine adreane, musikalisch begabte Schölerin ist Erika Hauser, die die sehr schwierigen 3 Humoresken von Regner sber bewältigte. Frau Wölke (Herr Darmstadt) interessierte wieder aufs Lebhafteste durch den Vortrag der Cello-Suite von Bach für Violine bearbeitet. Volkana Haud (Herr Stein, Hilde) und Linde Schöling (Herr Hauser) ergänzten sich aufs achmadvollste in der Wiedergabe der Sonate Friedrichs des Großen. Die Variationen (für 2 Klaviere) von Schumann wurden von Johanna Gramlich und ihrem Lehrer, Herrn Direktor Muns, der auch die sämtlichen Begleitungen übernommen hatte, schwungvoll durchgeführt. Sedwig Schöning (Bürg) entzückte auf neue die Zuhörer mit der Arie aus „Fidelio“ von Beethoven „D war' ich schon“, von Kurt Stern eindrucksvoll begleitet.

Kunst und Wissenschaft.

Welche Plakat-Farben wirken auf das Auge am stärksten?

Eine englische Plakatsfirma hat eingehende Untersuchungen darüber angestellt, welche Farbzusammensetzungen bei Plakaten am deutlichsten ins Auge fallen. Die Versuche wurden in der Weise vorgenommen, daß man auf einem weiten Feld eine große Hofplakate aufrichtete, daß sie gut von der Sonne beleuchtet war. Auf der Tafel wurden jodann Plakate in den verschiedensten Farben und Drucksarten befestigt und nun nacheinander auf ihre Lesbarkeit hin geprüft. Da für die Wirkung eines Plakats außer den Farben jedoch auch die Formen der Druckdrift entscheidend sind, hatte man auf jedes der Versuchsplakate je zwei Wortreihen aus verschiedenen — einfachen und unebentlicher erkennbaren — Buchstaben drucken lassen.

Die Prüfung ergab nun folgendes: Am deutlichsten erkennbar war schwarzer Druck auf gelbem Papier und grüner Druck auf weisem Papier. Hieraus folgten die Plakate mit rotem Druck auf weisem, blauem Druck auf weisem sowie weisem Druck auf Blau. Dienen Plakate reichten sich dann erst der gewöhnliche schwarze Druck auf weisem Papier an, so daß sich also merkwürdigerweise der Weißdruck auf blauem Papier als deutlichster erwies, als der gewohnte Schwarzweißdruck. Nach diesen Farbzusammensetzungen kamen dann noch die Plakate mit gelbem Druck auf schwarzem Grund, weisem Druck auf Rot und weisem Druck auf schwarzem Papier. Am undeutlichsten waren die Plakate mit rotem Druck auf gelbem Papier, grünem Druck auf rotem und schließlich rotem Druck auf grünem Papier. Die Bedeutung dieser Ergebnisse ist übrigens durchaus nicht zu unterschätzen, da das im Hinblick auf das durch die verschiedenen Farben- und Lichtindrücke ohnehin schon reichlich angestrenzte Auge des

modernen Großstadtmenschen jedenfalls mehr Zeit verspüren wird, ein seinen Nerven wohlthuendes Plakat zu lesen, als eines, das nur durch grelle Farben wirkt, dem Auge aber wehnt.

Das deutsche Delphi hat man in seiner überraschenden Fülle von alten Kulturen die neue Trierer Grabungsstätte genannt. Sie liegt rechts von den Kaiserfermen, in der Richtung zum Amphitheater. Hier hat sich ein antiker Tempelbezirk gefunden, an dem seit zwei Jahren gearbeitet wird; und noch ist seine ursprüngliche Ausdehnung nicht festgelegt. 19 große und kleine römische Kultbauten wurden bisher auf 7000 Quadratmeter Fläche gefunden; sie sind teils dicht nebeneinander, teils übereinander gebaut und stammen aus der Zeit des ersten bis vierten Jahrhunderts. Der Haupttempel gehörte dem Jupiter, den die Einheimischen „Donnergott“, Donar oder Taranis, nannten. Merkur herrschte in einer Kapelle nebenan; einer ihrer großen Sotellen war Weihaabe eines Rheinmatrosen, der in Trier nebenberuflisch — Bierhandel trieb. Hier ergab sich auch ein Tempelbezirk der Einheimischen: die volkstümlichen Muttergöttinnen, so Aeta und Aiona, ein Rhein-Wassergott, ein Wagnott, haben sich neben noch unbekanntem moselländischen Göttern herausgestellt. Aus Funden, Münzen, Beigaben, Eherben, lassen sich allmählich die verschiedenen Epochen erkennen, in denen die einzelnen Kapellen erbaut oder zerstört wurden. Viel Urheil richtete der große Germanensturm von 259/260 an; aber die Rekonstruktionen gingen auch nach ihm weiter; das Christentum macht sich in gewissen Spuren bemerkbar (Brosche in Kreuzform), Dokumente der fränkischen Periode tauchen auf, das frühe Mittelalter ist mit Bauresten vertreten. Das neue Trierer Grabfeld läßt auf enger Fläche die fröppliche Kultur, Religions- und Baugeschichte einer römisch-germanischen Stadt in überraschend deutlichem Durchschnit übersehen: seine Besichtigung allein lohnt Reise oder Absteher nach dem alten Trier, einem mahren deutschen Delphi.

Dr. Fr.

STADTGARTEN
Freitag, den 23. Juli, abends von 8-10 Uhr:
Konzert des Musikvereins Karlsruhe.

STADTGARTEN
Samstag, den 24. Juli, nachmittags 4 Uhr:
Aus
Tausend und eine Nacht
Orientalisches Kinderfest. Umzug um den See. Orientalische Tänze (Tanzschule von Frau Mertens-Leger).
Konzert Orchester: Musikverein Harmonie, Leitung: Hugo Rudolph. Eintritt: Nichtabonnenten 70 Pfg., Abonnenten 50 Pfg., Kinder jeweils die Hälfte. Bei Benutzung der Kartenreihe werden von Nichtabonnenten 2 Scheine u. von Abonnenten 1 Schein entwertet. Sämtl. Eingänge geöffnet.

STADTGARTEN
Samstag, den 24. Juli, abends von 8-10 Uhr:
Italienische Nacht. — Konzert der Harmoniekapelle.

Atlantik-Lichtspiele
Kaiserstraße 5 Am Durlacher Tor Telefon 5443
Ab heute bis einschl. Montag:
Der Henker von Lille und Die Dame mit der Lilie
12 sensationelle Akte
nach dem weltberühmten Abenteuerroman „Die 3 Musketiere“ von Alexander Dumas
Montag unwiderruflich letzter Tag!

Turner-Spiel-Sport
Schüler-Ruder-Regatta
Sonntag, 25. Juli, 1/4 Uhr
Rheinhafen
Eintrittspreis Mk. 1.-; Schüler 30 Pfg. bei Meyle, Marktplatz, Mühlburgerort u. Durlacherort u. Gerber & Schawinsky, Kaiserstraße 221.
KARLSRUHER REGATTA-VERBAND

Extra-Angebot.
Ein Posten
Regenschirme
für Damen und Herren
Hochwertige Halbseide mit fester Kante. Ein besonders gutes Fabrikat in modernster Aufmachung. 8-teilig und 12-teilig, feine Rundhaken und aparte Knöpfe mit Spitzen (Auch in „Braun“ für Sonne und Regen).
9 50
TIETZ

Kinder-Söckchen
in noch größer Auswahl zu
Total-Ausverkaufs-Preisen
Rudolf Wieser
Kaiserstraße 153

Waldstr.
Residenz-Lichtspiele
Heute
Die Fahrt ins Abenteuer
Ein übermütiges Lustspiel in 6 Akten mit viel amüsanten Erlebnissen und spannenden Reisen.
In den Hauptrollen:
Ossi Oswald, Agnes Esterhazy, Willy Fritsch, Lydia Potchina, Warwick Ward
„Die Fahrt ins Abenteuer“ geht an die französische Riviera, an die paradiesische Küste des Mittelmeers, nach Marseille, Nizza, Monte Carlo bis zur ital. Grenze.
Das Flunderkind
Ein sensationelles Ereignis aus dem Sportsleben des Landes der begrenzten Unmöglichkeiten.
Küste der Krim
Nicht nur reizende, sondern auch sehr interessante Naturaufnahme
Trianon-Ausland-Woche
Waldstr.

PHONIX
Sonntag, 25. Juli nachm. 3 Uhr, gemeinsam mit dem
Musikverein Harmonie Karlsruhe
Sommer- u. Kinder-Fest
verbunden mit
Kinder-Festzug und Belustigungen
Bei schlechter Witterung 8 Tage später.
Näheres siehe Plakate.

Karlsruher Ruder-Verein
Sonntag, 25. Juli nach Beendigung d. Karlsruher Schüler- und Jugend-Regatta auf dem Rheinhafen ab 6 Uhr im Ruderhaus:
Tanz-Unterhaltung
Samstag 4 Uhr und Sonntag 9 Uhr.
Ruder-Ausfahrten
Samstag:
Vereins-Abend
Tennis: Wegen des Vereins-Turniers Besprechung am Samstag abend im Ruderhaus.
Die Sport-Beilage
des Karlsruher Tagblattes ist in der umfassenden Berichterstattung über die sportlichen Angelegenheiten unübertroffen.

Karlsruher Turnverein 1846 e. V.
Jugend-Abend
Scheffel- u. Hebel-Gedenkfest
am Samstag, den 24. Juli, abends 8 Uhr, im großen Saale des Gemeindehauses (Blücherstraße)
Gau-Probeturnen in Grötzingen.
Treffpunkt: 1 Uhr Durlach Straßenbahn-Endstation.
Der Turnrat.

Serientarten für den Stadtgarten
Mit Gültigkeit vom 1. August bis 15. September d. J. werden wieder Serientarten zum Preise von 1.- Mk. sowohl an Jugendliche wie auch an noch nicht schulpflichtige Kinder ausgeben. Die Karten sind nicht übertragbar. Kinder unter 10 Jahren haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt in den Garten.
Städt. Gartenamt.

Palast-Lichtspiele
Herrenstraße 11 Telefon 2502
Ab heute
Der große Ufa-Film
Der Geiger von Florenz
In der Hauptrolle die große Künstlerin
Elsbeth Bergner
sowie ihr ebenbürtiger Partner
Conradt Veldt
Jimmys „Wege zu Kraft u. Schönheit“
Originelle Grotteske in 2 Akten
Die neueste Ufa-Wochenschau

Wäscherei | **Wasch- und Bügel-Preise** | für ab 19. Juli eingegangene Aufträge **herabgesetzt!** | Annahmesellen:
Wäschefabrik | **Schorpp** | **und** | **bedeutend** | Abholen und Zustellen Telefon 725
Amalienstraße 13
Bernhardstraße 8
Gebhardstraße 54
Gorwigsstraße 90
Kaiserstraße 24 u. 26
Rheinstraße 46
Schillerstraße 25
Wilhelmstraße 25
am Werderplatz
Waldstraße 63

Die Frau, die heimlich grüßte...
Ein Bild aus der Berliner Gesellschaft.
Roman von Paul Rosenhann.
(28) (Nachdruck verboten.)
Der Präsident warf einen fast schänen Blick hinüber nach dem kleinen, geschweiften Balkon, auf dem sein Hut hing; dann wanderten seine Augen nach der Tür, durch die eben der Inspektor verschwunden war. Merkwürdig irgend etwas Unerklärliches zog ihn förmlich nach diesem bimmnen, grauen, dreitürigen Sitz, der dort gleichmäßig in der Ecke döste.
Fast ohne zu wollen, erhob er sich. Wieder heftete er seine Augen, als ob er sich schäme, auf die Tür; dann ging er mit schnellem, heroischen Entschluß auf den Ständer zu, nahm den Hut herunter und klappte das Mandleder zurück.
Beinahe hätte er einen Schrei ausgestoßen. Unter dem Feder lag ein neuer Zettel.
Er nahm ihn heraus, und während er ihn entfaltete, kühlte er, daß seine Finger zitterten. Dann trat er aus Fenster und überflog den Inhalt der Postkarte. Die Worte waren flüchtig mit Bleistift geschrieben, in scharf nach links gerichteten Buchstaben sichtlich mit verstellter Hand. Sie lauteten:
„Sorge dafür, daß Kopenhagener Chauffeur zur Rekonnozierung herüberkomme. Veranlassen Gegenüberstellung Jens Jalant. Chauffeur wird ihn bestimmt erkennen.“
Schritte tapen auf die Tür zu. Die ein-er-tappter Sänder schob der Präsident den Zettel schleunigst wieder in das Futter; dann hängte er den Hut mit einer hastigen Bewegung auf den Balken. Und während er mit ruhigen Schritten an seiner Schreibtisch zurückging, öffnete sich die Tür. Kraulebat machte eine Meldung; der Direktor vom Regina-Hotel trat ein und die Tür schloß sich wieder hinter ihm, während die Schritte des Inspektors sich draußen auf den Korridor verloren.

„Ich danke Ihnen, Herr Direktor, daß Sie aus München herübergekommen sind, um uns bei unseren Recherchen zu helfen.“
Der Besucher machte eine höfliche Verbeugung.
„Es handelt sich um nichts weiter als um folgendes: Wir haben da eine sehr verwickelte Angelegenheit zu bearbeiten. Sie wissen es wohl schon; es handelt sich um Herrn Gottfried Könnved aus Berlin.“
Der Hoteldirektor zog die Brille aus und nahm ein Blattchen heraus. „Hier ist das Anmeldeformular, Herr Gottfried Könnved hat sich, wie Sie es sehen wollen, am 18. August bei uns eingetragen. Laut Fremdenbuch, das ich ebenfalls mitgebracht habe, ist er am 23. August wieder abgereist.“
„Daran ist kein Zweifel möglich?“
„Nein, Herr Präsident.“
„Haben Sie selbst mit Herrn Könnved gesprochen?“
„Gewiß. Er hat mir persönlich bei seiner Ankunft einen größeren Geldbetrag übergeben, mit der Bitte, ihn in den Tresor des Hotels zu legen; viele unserer Gäste tun das. Diesen Betrag, es waren 112 000 Mk., hat er sich am 23. August, vormittags 10 Uhr, von mir zurückgeben lassen.“
„Eben trat Kraulebat ein.“
„Sehen Sie wohl, Herr Inspektor“, sagte der Präsident, „die Sache ist in Ordnung. Die Ausjage dieses Herrn beweist es klipp und klar, daß Könnved vom 18. bis zum 23. August in der Tat in München gewesen ist.“ Indem er sich nochmals an den Hoteldirektor wandte, setzte er hinzu:
„Wäre es vielleicht möglich, daß Herr Könnved inzwischen das Hotel auf mehrere Tage verlassen hätte, ohne daß es bemerkt worden wäre? Es handelt sich, um es genau zu sagen, um die Frage, ob er in der Zwischenzeit vielleicht in Kopenhagen gewesen sein könnte.“
„Das ist unmöglich, Herr Präsident“, antwortete der Direktor. „Herr Könnved hatte während seiner Anwesenheit im Hotel täglich mit mir zu tun, denn er hat jeden Morgen Gelder abgehoben und jeden Abend größere Beträge wieder eingeleigt.“
„Jeden Morgen... und jeden Abend... also sozusagen unter ständiger Kontrolle... Glauben Sie jetzt, Herr Inspektor, daß Könnved zu jener Zeit nicht in Kopenhagen gewesen sein kann?“

„Um. Eine Frage. Herr Direktor, ist es üblich, daß Ihre Gäste jeden Morgen Beträge abheben und jeden Abend Beträge einlegen?“
„Ueblisch... nein, üblich ist es eigentlich nicht. Es kommt hin und wieder vor.“
„So, so. Ziel es Ihnen nicht ein bißchen auf, daß Herr Könnved sich so häufig im Bureau einfand?“
„Nein.“
„Warum soll es denn der Direktion aufgefallen sein, Herr Inspektor?“
„Nun, ich meine... ich es nicht vielleicht ein bißchen so aus, als ob sich Herr Könnved ein Alibi schaffen wollte?“
„Nein, so sah es nicht aus“, sagte der Direktor.
Inspektor Kraulebat öffnete die Tür. „Herr Könnved, wenn ich bitten darf.“
Ein eiliger Schritt kam über die Fliesen.
„Hier ist Herr Könnved“, sagte Kraulebat. „Es handelt sich nur um eine kleine Formfrage; der Herr Hoteldirektor aus München wird die Güte haben, uns zu bestätigen, daß er Sie kennt. Nicht wahr, Herr Direktor, die Sache stimmt?“
Der Münchener Besucher sah dem Neugekommenen erstaunt ins Gesicht. Sie sind nicht Herr Könnved.“
„O ja“ — der Polizeipräsident erhob sich — „ich kenne Herrn Könnved seit Jahren persönlich.“
„Das kann ich natürlich nicht beurteilen. Auf jeden Fall war der Herr Gottfried Könnved, der bei uns im Hotel wohnte, ein anderer.“
„Ein anderer“, wiederholte der Präsident fahriglos.
„So ungefähr habe ich mir die Sache gedacht“, nickte Inspektor Kraulebat. „Herr Könnved hat irgend einen Geschäftsfreund gebeten, unter seinem Namen ein paar Tage im Regina Palace in München zu wohnen. Solche Gefälligkeiten sind wohl unter Ehrenmännern vom Schlage des Herrn Könnved nicht gerade selten. Und nun erlauben Sie mir wohl, Herr Könnved, noch ein paar weitere Fragen an Sie zu richten, die für uns von einem gewissen Interesse sind. Ihnen, Herr Direktor, danke ich; ich brauche Ihre kostbare Zeit nicht länger in Anspruch zu nehmen. Ihre Auslagen werden Ihnen unten an der Kasse vergütet werden.“
Der Inspektor öffnete die Tür und geleitete den Direktor hinaus.

Einen Augenblick blieben der Präsident und Herr Könnved allein im Raum, gleich darauf kam Inspektor Kraulebat mit einer Dame zurück.
„Kennen Sie diese Dame, Herr Könnved?“
„Nein.“
„Wirklich nicht? Sie ist die Sekretärin des Herrn Polizeipräsidenten und zugleich die Gattin seines Chauffeurs, Frau Dito.“
„Ich kenne die Dame nicht“, behauptete Könnved.
„So, so. Nun, dann müssen wir mal sehen, ob es sonst vielleicht heute gibt, die diese Dame kennen.“ Er ging an die Tür zum Nebenzimmer und öffnete sie. „Herr Jalant, bitte.“
Jens Jalant trat ein.
„Guten Tag, Herr Jalant. Sagen Sie mal, kennen Sie irgend jemanden in diesem Zimmer?“
„Aber natürlich; Herrn Könnved.“
„Weiter niemanden?“
„Mein Gott... da ist ja Frau Wühlensfordt.“
„Frau Wühlensfordt ist das, sagen Sie?“
„Sie wurde mir als die angebliche Mutter von Erich Heinemanns Braut, Agnes Wühlensfordt, vorgestellt.“
„Wo war das?“
„Im Hause Höltn-Allee 56.“
„Dieses Haus gehört Herrn Könnved, nicht wahr?“
„Ja.“
„Wenn diese Dame sich in meinem Hause aufgehalten hat, so ist es in meiner Kammer geblieben, ohne mein Wissen. Und gegen mein Willen.“
„Uebrigens, verehrte Frau Wühlensfordt, habe ich einen Brief für Sie.“
Damit ging Kraulebat an den Balken und nahm den Zettel seines Vorgesetzten heraus. „Ein Adressat ist zwar nicht angegeben, aber der Absender hält sich in Anonymität. Aber ich gebe wohl nicht fehl, wenn ich annehme, daß dieser Brief von Herrn Könnved an Frau Wühlensfordt ist, die zwischen diesen Herrschaften im Ontleder des Herrn Präsidenten hin und her befördert wurden. Ich will ihn Ihnen vorlesen, Frau Dito, denn er ist ja für Sie bestimmt.“ (Schluß folgt.)

Aus dem Stadtkreise

Neue Wohnungsbauten im Weiberackergebiet.

In den Weiberäckern, südwestlich des Hauptbahnhofes, sind im Laufe der letzten Jahre bereits eine hübsche Anzahl von Wohnhäusern errichtet worden. Die schon ausgeführten beiden ersten Bauprogramme der Gemeinnützigen Siedlungsgenossenschaft vertrieben Herr C. L. H. Vothringer an der Main- und Heiderstraße bilden den Mittelpunkt dieses Gebietes, das nach und nach die Formen eines städtischen Vorortes annimmt. Nunmehr soll ein weiteres Bauprogramm dieser Siedlungsgenossenschaft zur Ausführung gelangen, indem auch an den Süd- und Nordfronten dieses Baublocks (Dreifam- und Enzstraße) die noch vorhandene Lücke geschlossen werden soll durch die Errichtung von sechs weiteren Wohnhäusern der Genossenschaft mit 26 Wohnungen (6 Vierzimmerwohnungen und 20 Dreizimmerwohnungen). Damit rückt der Zeitpunkt merklich näher heran, wo für diesen sich herabfindenden Vorort auch die entsprechenden Verkehrsgelegenheiten (direkte Straßen, Elektrische usw.) ins Auge gefasst werden dürften. Vorarbeiten nach dieser Richtung sind bereits in Angriff genommen durch den Beauftragten der Stadt, die elektrische Bahnlinie in Richtung Weiertheim-Busch durchzuführen und die Straßenanschlüsse zur Planierung in diesem Gebiet planmäßig (vorerst als Nebenarbeiten) ausführen zu lassen.

Die Beerdigung des Generalmusikdirektors Wagner

Am Freitag nachmittag auf dem Waldfriedhof in München statt. An ihr werden vom Verwaltungsrat des Landesbestenators Finanzminister Dr. Köhler, Kultusminister Hermann, sowie Oberbürgermeister Dr. Winter teilnehmen.

Rheinreise Mainz-Koblenz.

Die Reise hat in weiten Kreisen das größte Interesse gefunden, so daß die ansehnliche Zahl von über 500 Teilnehmern zustande gekommen ist. Es steht noch eine beträchtliche Anzahl von Karten zur Verfügung. Der Vorverkauf findet bei den Firmen Fritz Müller, Musikalienhandlung, Ede Kaiser- und Waldstraße, Fr. D. D. D. Musikalienhandlung, Ritterstraße, und D. D. D. Musikalienhaus, Kaiserstraße. Die vorläufige Organisation läßt eine genügende Anzahl erwarten.

Ein beachtenswerter Vorschlag. Man schreibt uns: Es ist schon oft in den Kreisen der städtischen und staatlichen Unterrichtsanstalten der Wunsch laut geworden, die sogenannten großen Ferien 14 Tage früher, also am 15. Juli (statt 1. August) beginnen zu lassen, da erfahrungsgemäß der Unterricht in den heißen Juli-Tagen sehr notleidet und bisweilen auch Eltern um Urlaub für ihre Kinder vor den Ferien einzuhalten schon lange die Ferien am 15. Juli beginnen lassen, wollen die badischen Unterrichtsbehörden sich dieser zweckdienlichen Einrichtung nicht anschließen. Es wäre daher dringend zu empfehlen, wenn einmal korporativ an die maßgebenden Stellen zu diesem Zwecke herangetreten und das Ministerium veranlaßt würde, in der Ferienverteilung diese kleine Aenderung einzutreten zu lassen.

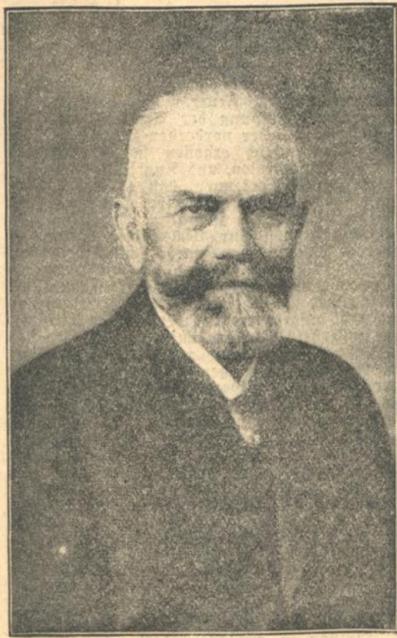
Brief- und Paketbeförderung nach Chile. Wegen Schienevermehrungen auf der Andenbahn ist die Eisenbahnverbindung zwischen Argentinien und Chile unterbrochen. Es müssen daher die Briefe für Chile (mit Ausnahme von Punta Arenas) bis auf weiteres über Neuport geleitet werden. Pakete für Chile werden ausschließlich mit den von Bremen nach Südamerika fahrenden Schiffen befördert.

Naturtheater Durlach (Verdenberg). Inmitten schattenspendender Bäume, von einer kleinen Pflanzung umgeben, ist dieses Naturtheater entstanden. Herr Karl Weisking hat sich vor drei Jahren entschlossen, seinen idyllisch gelegenen Hof durch Erbauung eines Naturtheaters der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Es war keine leichte Arbeit, besonders die Abhänge für die Zuschauerplätze, die nunmehr in einem Geländestreifen angeordnet sind, zu schaffen. Sein besonderes Augenmerk richtete der Erbauer darauf, daß die Handlung auf der Bühne von jedem Platz aus verfolgt werden kann. Auch die Akustik ist als gut bezeichnet worden. Durch Erbauung zweier Holzhäuser, von denen eines als Theaterhaus dient, hat die Naturbühne eine Verbesserung erfahren. Durch Schiebetüren kann der Zuschauer in entsprechende Zimmerräume verwandelt werden. So hat der Besitzer alles getan, um den Bedürfnissen eines Naturtheaters gerecht zu werden. Für die diesjährige Sommerfestspiele hat Herr Weisking Schauspielkräfte des Forstheimer Stadttheaters verpflichtet. Die Aufführung von Angenrubers „Meinetsbauer“ am vergangenen Sonntag zeigte, daß sich die Naturbühne auch auf einer Naturbühne sehr gut auswirken kann. Die Aufführung unter C. E. R. w. Regie war eindrucksvoll, selbst das nicht allzu große Ensemble und die Ausstattung des Theaters waren eine Abwechslung, und es ist zu wünschen, daß die hier aufgewendete Mühe und Arbeit jeden Sonntag durch ein vollendetes „Danks“ belohnt wird.

Regimentsfeier. Am 25. und 26. September dieses Jahres feiert das ehem. 1. Inf. Reg. 5. Oberregiment, das bis zum Krieg in der lothringischen Stadt Saargemünd in Garnison lag, den 25. Jahrestag seiner vor 150 Jahren erfolgten Gründung verbunden mit einer Wiederkehrfeier aller ehemaligen Angehörigen des Regiments in München. Anmeldungen zur Teilnahme sind an Herrn Major a. D. Karl v. A. u. R. München, Ludwig-Ferdinandstraße 22, zu richten.

Zum 70. Geburtstag des Fabrikanten Robert Nees

Seniorchef der Firma Ebersberger u. Nees G. m. b. H. in Karlsruhe.



Fabrikant Robert Nees alt.

Fabrikant Robert Nees, Senior-Chef der Firma Ebersberger & Nees, G. m. b. H., der bekanntesten Lebensmittelgroßhandlung u. Zuckerwarenfabrik in Karlsruhe, kann am heutigen Tage in bewundernswürdiger körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag feiern. Der in Herbolzheim im Breisgau Geborene kam nach seiner kaufmännischen Lehrzeit in einer Porzellan- u. Eisenwarenhandlung und nach Erledigung seiner Militärdienstpflicht im Jahre 1878 nach Karlsruhe, um bei der Kolonialwarenhandlung Bartholdi & Co. in der Albrechtstraße eine Stelle als Repräsentant zu übernehmen. Im Jahre 1882 trat er zur damaligen Firma W. Ebersberger über, die sich in bescheidenem Umfang mit der Herstellung von Konditorwaren befaßte. Herr Nees verheiratete sich im gleichen Jahre mit der Tochter des Geschäftsinhabers, um gleichzeitig als Mitinhaber in die Firma einzutreten. Unter der tatkräftigen und unternehmungsstapleren Leitung des neuen Mitinhabers entwickelte sich die Firma in so aufsteigendem Maße, daß schon in den 80er und dann wiederum in den 90er Jahren räumliche Vergrößerungen vorgenommen werden mußten. So wurde als dringendes Er-

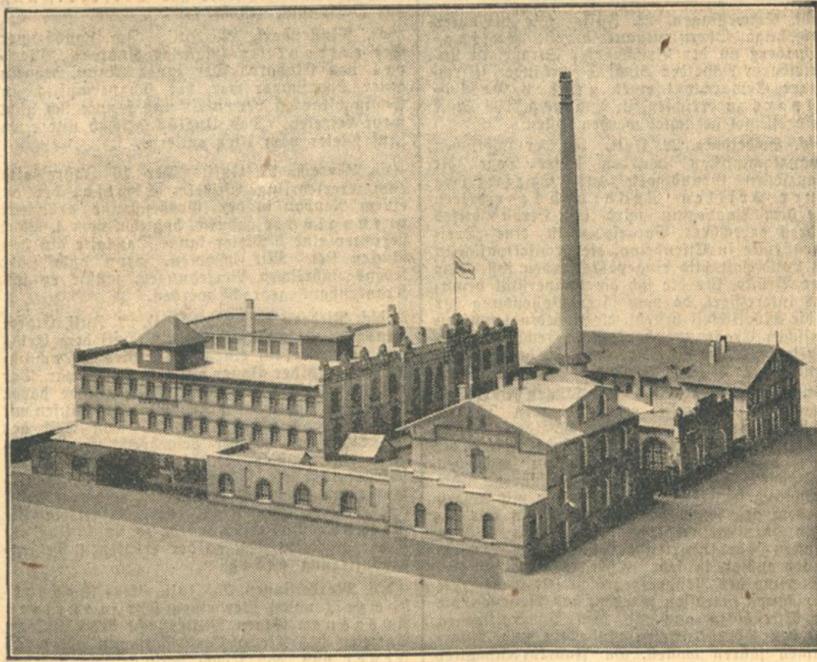
fordernis ein Lagerhaus mit Eisenbahnanschluss am Rangierbahnhof errichtet. 1895 schied der Mitinhaber, Wolfgang Ebersberger, aus der Firma aus; das Geschäft ging auf Robert Nees über. Bei der zunehmenden Umabstimmung waren die alten Räume in der Kronenstraße und das Lagerhaus an der Zimmerstraße (Rangierbahnhof) bald nicht mehr ausreichend. Ein Neubau unter Zusammenfassung der räumlich getrennten Magazine und Geschäftsräume auf einen Platz war zur unumgänglichen Forderung geworden. Im Dezember 1908 wurde daher von der Firma Diederhoff & Widmann Gelände in der Wielandstraße angekauft und auf ihm ein neuzeitlich eingerichteter Fabrik- und Lagerhaus-Neubau errichtet. Im Sommer 1909 konnte das traditionsreiche Geschäft von der Kronenstraße 48, wo es 40 Jahre lang betrieben und allbekannt geworden war, nach dem neuen Betriebsanwesen verlegt werden. Am 1. Januar 1914 traten die beiden Söhne des Herrn Nees, Robert und Eugen, die bereits mehrere Jahre als Prokuristen in der Firma tätig gewesen waren, als Mitinhaber in die Firma ein; die

offene Handelsgesellschaft wurde schließlich im Jahre 1922 in eine Familien-G. m. b. H. umgewandelt. Diese kurze Lebensgeschichte einer Firma gibt von selbst dem heute 70 Jahre alten Seniorchef, der über 40 Jahre seinem Geschäft in erfolgreichster Weise vorsteht, das beste Zeugnis und den Beweis einer ungewöhnlichen Arbeitskraft, sowie seltener persönlicher Tüchtigkeit. Noch heute, trotz hohen Alters, nimmt der Chef regen Anteil an dem Gedeihen der Firma und steht in unschätzbare Weise seinen Söhnen mit seiner reichen Erfahrung jederzeit zur Seite. Dieser Arbeitswille, diese unaegobrochene Hilfsbereitschaft kamen besonders während der Kriegsjahre zur Auswirkung. Durch die Einberufung seiner beiden Söhne und der leitenden Angestellten des umfangreichen Werkes ruhte die ganze Last der Verantwortung auf den Schultern des Seniorchefs. Die Fortführung des Geschäftes wurde aus dem bekannten Grund gelassen von Jahr zu Jahr schwieriger, gleichwohl gelang es und erprobte Seniorchefs allen Unbilligen standhaft, so daß nach Beendigung des Krieges der Betrieb in der Lage war, alle vom Feld heimgekehrten Verlangensberechtigten wieder aufzunehmen.

Es würde zu weit führen, die Einzelheiten in der Entwicklung der Firma Ebersberger & Nees G. m. b. H. (Aufnahme neuer Fabrikationszweige, Ausdehnung ihrer Verkaufsorganisation usw.) hier darzustellen; es soll lediglich erwähnt werden, daß im vorigen Jahre ein stattlicher Neubau des Betriebes um etwa 1000 Quadratmeter Arbeitsräume erweitert hat, die es ermöglichen, eine größere Anzahl weiterer Arbeitskräfte einzustellen und zu beschäftigen. Trotz der starken geschäftlichen Anspannung fand unter Auslastung hiesiger Dienstleistungen im öffentlichen Leben; so bekleidete er unter anderem die Ehrenämter eines Handelsrichters und eines Beirats der städtischen Handelsschule.

Ein Rückblick auf die sieben Lebensjahre des Herrn Robert Nees zeigt, daß sein ganzes Leben, wie es menschenlos, Arbeit u. Mühe war, ein Leben allerdings, das gekrönt war von schönen Erfolgen. Neben den zahlreichen Angestellten und Arbeitern des Hauses Ebersberger & Nees, denen der Seniorchef allseitig ein fürsorgender Arbeitgeber mit sozialem Verständnis war, nehmen an dem 70. Geburtstag weite Kreise der Stadt und des Landes lebhaften Anteil. Die Glückwünsche aller vereinigten sich in dem Ausdruck der Hoffnung, daß es Herrn Nees, der erst vor kurzem eine schwere Krankheit überstanden hat, verdammt sein möge, in voller geistiger und körperlicher Kraft noch einen recht langen und schönen Lebensabend zu genießen.

Dieser geschäftsmäßige Erfolg gibt gewiß ein schönes Beispiel von dem Werdegang eines ehrungswürdigen und erfolgreichen Mannes aus dem Reich von „Soll und Haben“. Aber der wahre Ruhm und die echte Volksnähe, die



Fabrik- und Lagerräume der Zuckerwarenfabrik und Lebensmittelgroßhandlung Ebersberger u. Nees G. m. b. H., Wielandstraße 25.

die sich die Firma Ebersberger & Nees mit ihrem alten großen Laden in der Karlsruher Kronenstraße erworb, nur allein nicht so sehr in der noch so gerechten Anerkennung des Alten, sondern vielmehr in der viel mächtigeren Herrschaft und Erfüllung der Kindererben. Der Seniorchef und Nees' — als echten Zaubereines Wäckerleins hat man sich selbst niemals gesehen, so sehr sich das Kind auch das Nüsse an der Schaulustigheit mit immer wässriger werdendem Munde plattbrühen mochte — fabrizierte nämlich Guisel! Und zwar nicht wie ein Dugendable, ein paar Gläser oder Fächer voll, sondern in riesigen Massen. Wenn der Dichter Emanuel Geibel in der Altstadt Karlsruhe aufgewachsen wäre oder auch nur Gelegenheitsgelehrter hätte, daselbst auf dem Schulweg durch die Kronenstraße zu flühen, hätte er den Vers „ach, wer den Nees doch wüßte in das Schlaraffenland!“ nicht geschrieben. Ebersberger & Nees, das war für jeden zünftigen Karlsruher Lausduden heiderlei Geschlechts das Schlaraffenland. Die Zuckerlachen dort häuften sich zu Bergen. Dergleichen nochmal, wenn man

wenigstens Schulkamerad vom Eugen oder vom Robert gewesen wäre, um ihnen gegen Dross oder Pfefferminz ein paar alte „Buden“ zu verkaufen! Denn mit dem Geld war es auch schon damals bei Schulerbuben man bestellt. Aber langte es einmal zu einem Guiselauf, so bekam man so unglücklich viel, daß einem vor lauter Schloßen die Zunge gelähmt und der Magen rauh wurde. Auch bei ganz trüben ökonomischen Verhältnissen fanden wir einstmals einen befriedigenden Ausweg. Wir besaßen gerade noch zwei schwarzzeitige Zweipenniatüde. Vier Pfennig, das war eigentlich kein gangbarer Preis; 3 S. oder 5 S. das war so der Normalpreis. Gleichviel, halb fed, halb verlegen, — wie männliche Käufer beim Kadenbesuch in der Regel, auch wenn sie erwachsen sind, im Gegensatz zu den Frauen, die einen Paden ohne jede Schüchternheit sofort unter ihre Herrschaft zu bringen suchen — halb schüchtern also verlangten wir für 4 S. Traubenzucker, den wir von den Durlacher Turmbezwängern kannten. Der Kadenjüngling wußte nicht sofort, was wir meinten, wir deuteten aber auf das Glasgefäß, auf dem das Etikett „Weinlein“ oder so ähnlich klebte. Nachdem der heimlich alühend beneidete „Kadendiener“ von Ebersberger & Nees vergeblich herauszurechnen versucht hatte, welche Menge Traubenzucker man für 4 S. abgeben muß, hieb er kurz entschlossen einen gehörigen Brocken herunter und wickelte ihn in weißes Papier. Daß wir zwei Quartare an dem Kros nicht geherben oder doch wenigstens in irgend einem gar- oder gasförmigen Zustand in die Luft gekloßen sind, dünkt mich heute noch ein hehres Wunder und fällt mir nun mit unendlichem Behagen ein, wo wir dem Seniorchef zu seinem 70. Geburtstag ein paar herliche Gruchzeilen widmen möchten. Ich bin sehr überzeugt, daß Tausende von Karlsruher Frauen und Männern, die damals mit mir im waren, heute, wenn sie von der Feiter der Firma lesen, an die goldene Jugendzeit denken und an das Schlaraffenland, das sich in der alten, bürgerfleißigen Kronenstraße aufat. Heute stellt die Zuckermaschine, — sie pflegt noch eine Menge anderer Zweige verwandter Art — sehr feine und neumodische Guisel her, die nur unsere Kinder und Frauen kennen. Es sind nicht erlesene Dinge, die „Erela Karamellen“, die „Melana-Schokolade“, die „Nees-Bohnen“ und die „Melanalek für untermeas“ um. Aber mir wäre eine Gud voll Traubenzucker für 4 S. tausendmal lieber, wenn ich damit die schönen, alten Jugendtage heraufzuführen vermöchte. Sicher weiß ich, daß auch der Siebzahnjährige oder in Gedanken einen Rücklauf in das alte Geschäft nimmt, denn dort war auch seine Jugend und mit ihr die schwere aber unvergleichbare Wonne des Lebensaufstieges.

Badische Gedenktage.

- Am 23. Juli 1788 verfiel Markgraf Karl Friedrich die Aufhebung der Leibeigenschaft.
- Am 23. Juli 1818 wurde die Stadt Belli. W. von einer großen Feuersbrunst heimgesucht, der 64 Häuser zum Opfer fielen.
- Am 23. Juli 1849 befestigte die Kapitulation von Rastatt die Niederwerfung des badischen Nationalstaates und das Schicksal der Republik.
- Am 23. Juli 1855 starb zu Mannheim Friedrich Daniel Vasser mann, in den badischen Landtagen von 1841/42 Vertreter der Volksrechte gegenüber der Reaktion, als Herausgeber der „Deutschen Zeitung“ Vertreter einer Reform und Geaner einer Revolution, als Mitglied des Frankfurter Vorparlaments und der Nationalversammlung Vorkämpfer eines Bundesstaates unter preussischer Führung.
- Am 23. Juli 1866 kam es bei Sandheim zu einem Gefecht zwischen preussischen und badischen Truppen, das mit einer Niederlage der letzteren endete.

Ein Wieder- und Unterhaltungsabend im Kabarettklub wurde am Dienstag im Künstlerhaus veranstaltet. Fred Raymond, der Komponist vieler Pieder und Revueopern, begleitete am Flügel seine eigenen Kompositionen, die von Sacha Gura geschmackvoll zu Gehör gebracht wurden. Die Künstlerin verfügt über eine klangvolle Stimme und wird durch eine sehr gute Erscheinung und ruhig-annütige Bewegungen bestens in ihren Darbietungen unterstützt. Gerhart Landar, der Dritte im Bund, bot neben allerlei Geiterem in allerlei Mundarten auch die Rezitation einer ernsten Dichtung und erntete gerade auf diesem Gebiet großen Beifall. Das Publikum zeigte lebhaftes Interesse, nicht nur man die neue und neueste Weltanschauung, darunter das zurzeit epidemisch gewordene „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren“ kennen zu lernen, sondern auch zugleich die Bekanntheit des Schwäbischen dieser Melodien zu machen. Der amte Teil des Abends, eine Tanzrevue, gab Gelegenheit, die an dieser Stelle früher schon empfehlend erwähnten neuen und vollkommenen Musikapparate der Firma Fritz Müller, Elektro- und Ultraphon, als Tanzorchester kennen zu lernen.

Unterkunft in Düsseldorf. Der große Andrang, der aus allen Teilen des Reiches zu der großen Ausstellung 1926 in Düsseldorf herrscht, hat zu den Gerüchten Anlaß gegeben, daß es für den Fremden schwer falle, in Düsseldorf geeignete Unterkünfte zu finden. Wie die Verkehrszentrale in Düsseldorf dem Verkehrsverein mitteilt, treffen diese Angaben nicht zu. In Düsseldorf stehen Tausende von Quartieren täglich zur Verfügung, so daß jeder Fremde Gast ohne irgendwelche Schwierigkeiten eine feinen Wünschen entsprechende Unterkunft finden kann. Selbst bei einem Massenbesuch, wie er in den letzten Wochen zu verzeichnen war, ist dank einer großzügigen Organisation für zahlreiche Unterkunftsabteilungen gesorgt. Neben preiswerten Hotel- und Privatquartieren und Pensionen sind billige Gemeindeferienquartiere, sowie große Massenquartiere vorhanden. Es besteht also kein Anlaß, auf Grund solcher Gerüchte von einem Besuch der „Gefele“ in Düsseldorf Abstand zu nehmen.

Falsche Schweizer Franken-Noten. Seit einiger Zeit sind in Frankfurt a. M. falsche Schweizer Frankennoten im Umlauf. Es handelt sich um eine 100 Frank-Note der Schweizer Natio-

Badens Truppen im Weltkrieg.

Erinnerungen an die Sommerschlacht.

naßbank mit dem Teilkopf auf der Vorderseite und der Serienbezeichnung 2F, hergestellt aus minderwertigem Papier, das einen hart abgenutzten Eindruck macht.

Unfall. Ein verheirateter Metzger von hier wurde in der Schlachthausstraße von einem Lastkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Der Mann erlitt eine erhebliche Verletzung am linken Oberschenkel.

Freigegeben wurden: ein vom Amtsgericht Dortmund zur Strafverbüßung ausgeschriebener 19 Jahre alter Kellner von Hörde, ein 20 Jahre alter Tagelöhner von hier wegen erkrankter Diensthilfe, ein Tagelöhner von Auehagen, ein Maurer von Daxlanden, ein Bäcker und zwei Kaufleute von hier zum Strafvollzug, ein Kaufmann von Rott um wegen Liebertretung der Gewerbeordnung, ferner 8 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Chronik der Vereine.

Der Turnverein Karlsruhe-Grünwäldchen 1862 e. V. hielt am vergangenen Sonntag auf seinem Turnplatz beim Gasthaus am „Düsch“ in Grünwäldchen ein Schatzsuchen im großen Stil ab; er kann für diese Veranstaltung einen vollen Erfolg verbuchen. Die Veranstaltung war durch ein herrliches Sommerwetter begünstigt. Den Auftakt zu der Veranstaltung gab ein von der eigenen Turnhalle des Vereins abgegebener Festzug, an dem sich circa 100 aktive Turner und Turnerinnen unter Vorantritt einer Musikkapelle beteiligten. Der Zug bewegte sich in tadelloser Marschordnung durch sämtliche Straßen Grünwäldchens und wurde von der Einwohnerlichkeit überall freudig begrüßt. Kaum hatte der Festzug den Turnplatz erreicht, als auch schon auf dem Turnplatz selbst, sowie in dem zur Aufstellung gekommenen Festzelt sich ein freies, reges Leben bemerkbar machte. Zunächst um 4 Uhr nachmittags begann das Schatzsuchen, bei dem sämtliche Mitglieder des Vereins in Gruppen von 4 bis 6 Personen zur Schau brachten. Ein großes Turnwettbewerbsergebnis brachte die in der Turnhalle des Vereins abgegebene Veranstaltung. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zeigten sich bei musikalischen und sonstigen Vorführungen und auch bei dieser Weise zu einem glänzenden harmonischen Verlauf des Festes bei.

Neues vom Film.

Palast-Vorführungen. Der Geiger von Florenz beteiligt sich der hervorragende Musikfilm im neuen Programm. In der Hauptrolle die große Künstlerin Elisabeth Bergner. In herrlicher Bildsprache wird durch sie die schmerzliche Geschichte eines empfindlichen Mädchens zum Erlebnis. Ob sie sich als ungebänderte Besessenheit oder schüchtern, traurigste Verleumdung verhalten wird, steht ihrer Persönlichkeit bis in die kleinsten spielerischen Details. Conrad Veidt, der bekannte Künstler, und Walter Rilla erweisen ebenfalls für künstlerisches Können. Jimmys „Weg zu Kraft und Schönheit“, eine originelle 2-Acter-Großkomödie, und die neue Ufa-Wochenchau bilden den Schluss des wirtlich interessanten Spielplans.

Veranstaltungen.

Stadtkarten-Veranstaltungen. Bei gutem Wetter ist am Freitagabend im Stadtpark ein Konzert des Musikvereins Karlsruhe vorgesehen. Der Leiter der Kapelle, Herr S. Vögtler, hat ein ansprechendes Programm aufgestellt, das allgemein beliebt sein wird. So daß der Besuch des Konzerts nur bestens empfohlen werden kann. Am Samstagabend findet von 8 bis 10½ Uhr ein Sonderskonzert der Harmoniekapelle unter Leitung des Herrn Hugo Rudolph statt. Die Veranstaltung vollzieht sich unter dem Motto: „Nationalistische Nacht“. Hunderte von Vampirtänzen schmücken den Stadtpark. Diese Art von Veranstaltungen haben im Stadtpark stets einen besonderen Zuspruch erfahren, so daß auch für diesen Samstagabend ein guter Besuch zu erwarten sein wird. Man erwarte die Kartenbesitzer.

Sommer- und Kinderfest des Karlsruher S. C. Phoenix e. V. Am Sonntag, 25. Juli, nachmittags 3 Uhr, veranstaltet der S. C. Phoenix gemeinsam mit dem Musikverein Karlsruhe ein Sommer- und Kinderfest. Das diesjährige Sommer- und Kinderfest, verbunden mit Konzert, Kinderziehung und Belustigungen aller Art im Stadion Wildpark. Wie in früheren Jahren, hat der Veranstaltungsausschuss auch diesmal dafür Sorge getragen, allen Teilnehmern einige recht frohe Stunden zu bereiten, und es dürfte daher ein Besuch nur zu empfehlen sein. Bei schlechter Witterung findet die Veranstaltung acht Tage später statt. (Siehe Anzeiger.)

Standesbuch-Auszüge.

Sterbefälle. 21. Juli: Wilh. Weich, Oberbetriebsinspektor a. D., Witwer, 80 Jahre alt; Hedwig Schröder, Witwe von Gustav Schröder, Wogenwärter, 62 Jahre alt. 22. Juli: Sofie Ruppender, Ehefrau von Karl Ruppender, Schlosser, 37 Jahre alt.

Sport-Spiel.

Rudersport. Karlsruher Neantia. Von unrichtiger Seite wird uns mitgeteilt, daß der Rheinklub Germania seine Meldungen zum Vierer und Achter für die am kommenden Sonntag hier stattfindende Schillerregatta insolge Ausfalls des Schlagmannes der beiden Mannschaften durch Blinddarmerkrankung zurückgezogen hat.

Turnen. Meisterschaftsspiele der D. L. in Dautz, Schlog- und Trommelball. Die Spiele um die Meisterschaften des 10. Deutschen Turnfestes in Dautz, Schlog- u. Trommelball finden am Sonntag, den 25. Juli, im Dautzstadion statt. Ihnen voraus gehen die Spiele der Gruppen Süd, Mittel und Nordbaden. Als Bestmannschaften der Südgruppe haben sich bereits vergangenen Sonntag bei den Spielen in Gaißingen i. B. erwiesen: Dautzball Meisterklasse I. B. John Offenburg, Dautzball II. Klasse I. B. Neidenbach h. Vahr, Trommelball Turnerinnen, Freiburger Turnerschaft. Die Spiele der Gruppe Südbaden gelangen am kommenden Sonntag, den 25. Juli in Mannheim-Landhofen zum Austrag, während die Meister der Gaue Mittelbadens am gleichen Tage in Breiten antreten. Die Spiele in Breiten dürften sehr interessant werden; denn hier treffen sich besonders spielerfähre Gegner aus Karlsruhe, Pforzheim und Breiten.

Vorbereitungen in polizeilicher Körperausbildung. Am kommenden Sonntag von nachmittags 4 bis 7 Uhr finden auf dem Postplatz (jetzt beim Hauptbahnhof) die polizeilichen Körperausbildung aus den Gebieten der polizeilichen Körperausbildung statt. Unter anderem werden Übungen an der Sprengwand und Gitterleiter, Maschinenübungen, Rundgewichtsübungen, Springen am Sprungstiel usw. geübt. Außerdem findet um 6 Uhr eine kombinierte Handballmannschaft des Polizeivollzugsvereins statt (Deutscher Meister der D. L.) ein Freiwandballspiel gegen eine Mannschaft der Polizeischule Karlsruhe.

Tagesanzeiger.

Man beachte die Anzeigen! Freitag, den 23. Juli.
Stadtkarten. Abends 8-10½ Uhr: Konzert. Instrumentalverein: Mitgliebertreffung im Volkshaus zur Hofe.
Palast-Vorführungen. Der Geiger von Florenz, Jimmys „Weg zu Kraft und Schönheit“, Ufa-Wochenchau.
Klassik-Vorführungen. Der Geiger von Florenz und „Die Dame mit der Mütze“.

Die ersten Gewaltstöße der vereinigten Engländer und Franzosen hatten der 2. Armee (Frisch v. Delom) bis zur ersten Hälfte des Monats Juli 1918 schwere Wunden zugefügt. Es mündeten erhebliche Verstärkungen herangeschafft werden. Das bedingte eine Reorganisation. So entstand die Armeegruppe Gallwitz mit der 1. Armee Below (rechts, vorwiegend gegen die Engländer), der 2. Armee Gallwitz (links gegen die Franzosen). Diese neuen Kommandostrukturen waren am 19. Juli 1918 in Kraft getreten, während schon die 28. Division aus der Champagne zur Ablösung heranzog. In und um St. Quentin wurden die einzelnen Formationen ausgeladen, um von dort aus eiligst an die Front herangeführt zu werden. Dummerweise erfüllte die Luft in jedem besetzten Raume machte sich das Zittern der Feuerlöcher als Anzeichen ununterbrochener Trommelfeuer bemerkbar. Ganz anders war das Bild, das sich an dieser Front bot. Keine ausgebauten Gräben, kein Umland, in dem die Granaten jedes aufsteigende Pflanzlein erschütterten. Hohe schmale Getreidefelder beschränkten zum Teil den Ausblick nach vorn und schützende niedrige Gräben bildeten die Kampfstellungen der Infanterie. Die Geschütze standen ungedeckt mitten im Getreide. Ihr Schutz gegen feindliche Beschichtung bestand zunächst in der Veränderung der Stellung, bis die Erdarbeiten genügend fortgeschritten waren.

Der Abschnitt, den die badische Division zugewiesen erhielt, war besonders schwierig, weil die Geländegestaltung ganz verschiedene Maßnahmen erforderte. Am rechten Flügel in wenig welligem Gelände gelegen folgte die Kampflinie von Elroy bis Halle auf rund zwei Kilometer dem Lauf der Somme, überlieferte dann den Fluß und zog sich über Vieches heim aufwärtsziehend auf die heilmannstrittene Höhe von Maisonette, von wo sie über leichtere Ueberebenen bis zu den Drien Barleux und Belloz weiter lief. Am Fuße von Maisonette

bildete die immerhin 200 Meter breite Somme hinter der eigenen Linie ein starkes Verkehrshindernis, da sie nur auf einer festen Brücke und einem Fußgängerweg überquert werden konnte. Fortwährend lagen diese Uebergänge unter feindlichem Feuer. Es bedurfte der äußersten Anspannung der Truppe, damit die Verbindung mit der vordersten Linie hergestellt blieb. Fast täglich ergossen sich Granatregen über die Kampflinien, und Angriffsversuche des Gegners ließen erkennen, daß er die Schlacht längst nicht verloren gab. Aber kein Fuß breit wich die 28. Division zurück.

Personen, selbst nur 1000 Meter hinter der vorderen Linie gelegen, wurde häufig vom Gegner geschickt, und so war es mit ruhenden Truppen nicht genug. In den verlassenen Wohnungen noch nicht aufgesucht zu werden. Unsere Artillerie war außerhalb Personne aufgestellt; sie zog das feindliche Artilleriefeuer auf sich und es zeigte sich, mit welcher Überlegenheit Zahl an Geschützen aller Kaliber der Gegner arbeitete. Da sah man Plätze, die mit Granatlöchern auf kleinem Raum vollständig überfüllt waren; sie ließen den Versuch erkennen, eine dort aufgestellte Batterie, koste es, was es wolle, unerschütterlich zu machen durch Vereinnung zahlreicher Batterien auf denselben Punkt. Aber unsere Unterstände trugen dieser Einwirkung, wenn auch die Kanonen in Trümmer geschossen waren; sie wurden nicht durch andere ersetzt. Verbrannte und explodierende Munition wurde durch die unermüdeten Kolonnen ergänzt. Eine Kette von Fesselballonen säumte den französischen Horizont und spähen nach jedem sich zeigenden Ziel, um es auf Korn zu nehmen. So hatte sich die 28. Division in wenigen Tagen in ihre neue Rolle in der weitbewegenden Sommerschlacht hineingefunden. Es folgten die Monate August und September, die in Verbindung mit den Kampfhandlungen an den übrigen Fronten noch viel schwerere Belastungen für die deutschen Verteidiger bringen sollten.

Aus Baden.

Totenliste aus dem Lande.

Mannheim: Josef Bais, 56 J.; Otto Brauch, 42 J. — Heidelberg: Amelie Bengler, 71 J. — Ringolsheim: Emil Griftmann. — Brühl: Magdalena Eder, 95 J. — Bruchsal: Friedl Vellm, 21 J. — Ober-Lauda: Michael Sack, 77 J. — Brühlheim: Christine Kühner, 59 J. — Brühlheim: Georg Kayler, 27 J. — Durlach: Karoline Ehinger, 59 J. — Sundheim bei Rühl: Georg Waller X, 58 J. — Goldschneuer: Anton Kumpelhardt, 63 J. — Freistett: Ferdinand Schneider, 78 J. — Dangstetten bei Waldshut: Philipp Schmidt, 80 J. — Ruggenbach bei Waldshut: Adolf Leber, 47 J. — Konstanz: Emil Büchold, Oberkassierer a. D.

bl. Schwetzingen, 22. Juli. Wie verlautet, beschäftigt Oberleutnant a. D. Busings-Heidelberg an der Bruchhäuser Straße, in unmittelbarer Nähe der Stadt Schwetzingen (Kirchheimer Gemarkung) einen großen Geflügelpark zu errichten, in dem etwa 5000 Stück Rassegeflügel gezüchtet werden sollen.

bl. Heidelberg, 22. Juli. In der städtischen Finanzkommission wurden dieser Tage die finanziellen Grundlagen zur Errichtung einer dritten Neckarbrücke erörtert. Mit dem Baubeginn wird im Herbst dieses Jahres gerechnet. Vorgeschlagen ist eine Dreibogenbrücke in Eisenbeton, die architektonisch in das Landschaftsbild eingepaßt werden soll. Die neue Brücke, für die sich die Universität besonders interessiert, da nach ihrer Vollendung für sie die Möglichkeit besteht, die unbedingt nötigen klinischen Ergänzungsbauten am rechten Neckarufer in die Wege zu leiten, wird in der Verlängerung der Rittermaierstraße verlaufen.

bl. Achern, 22. Juli. Nach langen Vorbereitungen ist es nun gelungen, den schönen Höhenweg Achern-Sabbadmalben-Preitenbrunn-Unterstadt mit Anschluß an die Linie nach Mummelsee-Anhelten mit den Kraftposten fahrplanmäßig zu befahren. Die Errichtung dieser neuen Strecke, die mit Achern als dem gegebenen Ausgangspunkt in das gesamte Hornisgrundegebiet beginnt und mit dem schönsten Höhenkurort des nördlichen Schwarzwaldes endet, ist sehr zu begrüßen. Zur Erleichterung des Reiseverkehrs ist seit kurzem die Einrichtung getroffen worden, daß Reisende, die von Ottenhöfen aus mit dem Postkraftwagen nach den Höhenkurorten Anhelten und Allerheiligen fahren wollen, am Fahrkartenschalter des hiesigen Hauptbahnhofs Fahrkarten erhalten können, die gleichzeitig zur Fahrt auf der Bahnstrecke Achern-Ottenhöfen und auf den Postkraftwagenkurs Ottenhöfen-Anhelten-Allerheiligen berechtigen. Ebenso können in den Kurhäusern Anhelten und Allerheiligen Fahrkarten in umgekehrter Richtung bis Bahnhof Achern gelöst werden.

bl. Offenburg, 22. Juli. Vor 2 Tagen fiel der 60 Jahre alte verheiratete Kaufmann Karl Kopf in seinem Garten so unglücklich auf den Dinstock, daß er sich einen schweren Schädelbruch zuzog. Erst im Laufe des abstrigen Tages erkannte man die Gefahr an der Verschlimmerung seines Zustandes. Der Verunglückte wurde im Offenburg Krankenhaus operiert.

bl. Hofweier (bei Offenburg), 22. Juli. Der 27jährige ledige Arbeiter Georg Ehret, Sohn des Schneidemeisters Ehret, wollte einen etwas defekten Revolver, der noch mit einigen Kugeln geladen war, reparieren. Pflöckling ein Schuß los und traf Ehret in den Kopf, so daß er sofort tot war.

bl. Aus dem Hüllental, 22. Juli. Die Burg ruine Falkenstein (Raubrittersitz) ist vom Schwarzwaldverein freigelegt worden; jetzt

Flus Nachbarnländern.

Gewaltige Unwettererschäden.

bl. Troffingen (D.-N. Tuttlingen), 22. Juli. Der durch Wirbelsturm am Montagabend verursachte Schaden in Troffingen wird auf 10.000 Reichsmark beziffert. Die Schäden betragen sich auf 10.000 Reichsmark. Der Schaden beziffert sich auf 10.000 Reichsmark. Der Schaden beziffert sich auf 10.000 Reichsmark. Der Schaden beziffert sich auf 10.000 Reichsmark.

Schweres Unwetter im oberen Neckartal. bl. Stuttgart, 22. Juli. Im oberen Neckartal ist ein so schweres Unwetter niedergegangen, wie man es seit Jahren nicht erlebt hat. Infolge von Wolkenbrüchen ist der gesamte Entree auf der Strecke von Rottenburg abwärts bis Tübingen total vernichtet.

bl. Stuttgart, 22. Juli. In Oberehlingen im Litten die 18 und 22 Jahre alten Söhne der Witwe Danqelmann, die mit Heimarbeiter für eine Gelatinefabrik beschäftigt waren, beim Inbrandgeraten dieser Masse so schwer verbrannt, daß sie im Krankenhaus starben. Die Mutter, die Tochter, sowie eine Freundin kamen mit geringen Verletzungen davon.

bl. Schwemningen, 22. Juli. Bei dem festlichen Gewittersturm, der auch Schwemningen am Montagabend heimsuchte, wurde am Gebäude der Volkshaus eine Fensterröhre auf die Straße geschleudert. Die Frau eines hiesigen Schmiedemeisters wurde von dem Laden getroffen und ihr ein Fuß abgeschlagen. Die Frau starb und zog sich am Kopf weitere Verletzungen zu.

bl. Brunnen (Oberamt Wangen), 22. Juli. Ein 16jähriger Bursche aus Eintürmen war mit Heumalchren beschäftigt. Dabei wurde er — er war barfuß, — von einer Kratzgasse in den Fuß gebissen, ohne es sofort zu bemerken. Bald traten Schmerzen in den Beinen auf, sowie Unwohlsein, was ihm veranlaßte, sich sofort zum Arzt zu begeben, den er mit Aufbietung aller Kräfte noch erreichte. Es gelang, bei dem bereits halb Dämmrigen eine Verletzung zu verbinden, doch ist sein Zustand immer noch sehr bedenklich.

Amthliche Nachrichten.

Ernennungen, Veretzungen, Zurücksetzungen usw. Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern. Ernannt: Regierungsrat Rudolf Weich zum Gewerberat beim Gewerbeaufsichtsam. Gewerbeamt Stuttgart. Schmitt zum Regierungsrat beim Ministerium des Innern. Hilfsdiener Otto Kunz beim Gew. Brannenverein zum Amtsbekleidungsbeamten. In den Ruhestand versetzt: Verwaltungsratsrat Rudolf Grohe beim Bezirksamt Karlsruhe.

Wetternachrichtendienst.

Der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Die über Baden ziehende Hochdruckwelle brachte vorübergehende Aufbebung. Der nachfolgende Tiefdruckausläufer führte bereits neue Wolkenmassen mit Regenfällen heran. Der Vorüberzug von Druck- und Kältemellen am Südrande des nördlichen Tiefdruckgebietes dauert noch an, so daß vorüberhand der gegenwärtige Witterungscharakter erhalten bleibt. Wetterausblick bis Freitagabend: Fortdauer des unbedeutenden Wetters. Temperatur unverändert. Böige Winde.

Badische Meldungen.

Ort	Höhe über NN	Temperatur		Wind	Wetter	Bemerkungen
		in der Höhe	in der Tiefe			
St. Blasien	568	7,8	11	17	11	W. mäßig Reg.
Karlsruhe	120	7,8	15	21	14	SW. leicht Reg.
Wahen	213	7,8	13	20	13	SW. stark bed.
St. Blasien	780	7	12	18	11	SW. leicht Reg.
St. Blasien	1299	6,6	7	11	5	SW. leicht Reg.

Abeinwasserstand.

Ort	21. Juli	22. Juli
Baldshut	4,29 m	4,88 m
Schutterinsel	3,20 m	3,45 m
Achl	4,20 m	3,87 m
Waxau	6,10 m	5,87 m
"	"	mittags 12 Uhr 5,87 m
"	"	abends 6 Uhr 5,05 m
Mannheim	5,27 m	"

Geschäftliche Mitteilungen.

Verzögerung auf dem Gebiete der Hauswirtschaft. Es ist zu bedauern, daß in früheren Jahren die Hauswirtschaft weniger Gedanken machte, wie sie wofolten. Sie griffen eben so den gerade verfügbaren Rohstoffen, die auch für die damaligen Verhältnisse genügen. Die Verhältnisse liegen heute, denn in der Wirtschaft wurde die Beschränkung erheblich verschärft. Es ist nun gelungen, die wichtigsten Rohstoffe wasserlöslichen Lösungsmittel wie Benzol, Petroleum, Terpentin, nimmehr, ohne Gehalt- und Auswirkung zu verlieren, zu erhalten. Dieses wasserlösliche hergestellte Produkt unter dem Namen Benzol und die in Verbindung damit hergestellten Produkte Benzol-Zeile und Benzol-Seifenpulver sind die Rohstoffe der Zukunft. Wenn Seife und Benzol-Seifenpulver kann für alle Arten von Wäsche, die auch Seife, Manell und Wollseife verwendet werden. Ist Neben jeder Art bei größter Schonung der Gewebe. Ihre farbige Stoffe sind solche Geruchsmittel. Zum Reinigen von Baumwollstoffen, als Sandwollmittel, ebenso zu jedem Hauszweck eignen sie sich hervorragend.

Aus der Pfalz.

Amerikanischer Besuch.

bl. Speyer, 22. Juli. Die Pfalz hat zurzeit amerikanischen Besuch. Pfälzer aus Amerika, Mitglieder des Newporter Volksfest-Vereins, im ganzen etwa 75 Personen, unternehmen zurzeit unter Führung von Otto Deiffa aus Newport und des Präsidenten des Pfälzischer Volksfest-Vereins, Stefan Michel, im großen Personentransportwagen eine vierstägige Reise durch ihre alte Heimat. Das erste Reiseziel in der Pfalz war Speyer. Nach der Begrüßung führen die Amerika-Pfälzer nach Ludwigshafen, wo eine offizielle Begrüßung im Ober-Park stattfand.

Der Gowjet-Torquemada.

Zum Tode des Tscheta-Präsidenten.

Der Volkskommissar Derschinski, Vorsitzender des Obersten Volkswirtschaftsrates der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken, Präsident der Vereinigten Staatspolizeilichen Verwaltung, ist plötzlich am Herzschlag im Alter von 49 Jahren gestorben. Derschinski, der im Jahre 1877 geboren war, nahm seit 1895 an der revolutionären Bewegung teil und war einer der Vorkämpfer der Oktoberrevolution. Er war Vorsitzender der Tscheta, die später in die Vereinigte staatspolizeiliche Verwaltung umgewandelt wurde. Gleichzeitig bekleidete er die Posten zunächst eines Volkskommissars des Innern, später des Verkehrsweins. Zuletzt war er Vorsitzender des Obersten Volkswirtschaftsrates, der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken.

Felix Edmundowitsch Derschinski war eine der eigenartigsten und markantesten Gestalten, einer der grauamtesten Gewaltmenschen nicht nur der russischen Revolution, sondern der neueren Zeit überhaupt. Er, der Großinquisitor des neuen Russland, der große Bürger, Massen-schlächter und Denkerstecher der bolschewistischen Revolution, hat als Herr über Leben und Tod, als allmächtiger Oberbefehlshaber der furchtbaren, über ganz Russland verbreiteten Tscheta, dieses Staates im Staate, seinen Namen für alle Zeiten mit dem Blute ungezählter Tausender in die russische Geschichte eingetragen. Das Wort Tscheta entstand bekanntlich aus der Zusammenziehung der Anfangsbuchstaben der russischen „Außerordentlichen Kommission“, auf russisch „Tschresnytschinnaja Kommissija“. Sie wurde gegründet, als die Bolschewisten im Oktober 1917 die Macht in Russland ergrieffen, und nach Übernahme der kaiserlichen Spitzelpolizei, der „Ohrana“ das Smolny-Institut für adeliche Fräulein in Petersburg als Bollwerk und Festung für sich einrichteten. Damals wurde Derschinski Kommandant dieser Festung u. die Triebkraft dieser Sölle — wenn auch keine führende — denn mit allen Mitteln einer mittelalterlichen Inquisition richtete er sich dort ein und schuf die Tscheta, die uns Georg Popoff in so erschütternder Weise in seinem Buche „Tscheta“ schildert. Das Wort: „Verdächtig? — An die Wand!“ wurde zum Schlagwort und Schicksal für Tausende von Unglücklichen, die von der Straße, aus dem Leben, aus dem Familienkreise heraus verhaftet, verschleppt, gefoltert und gequält wurden, um dann nach endlosen seelischen Qualen durch einen der ungeschicktesten Denkerstecher die Kugel zu erhalten. Als im Dezember 1917 das Tscheta-Kollegium seine erste Sitzung abhielt, wurde der Bluthund Genosse Derschinski zum Vorsitzenden gewählt. Er folgte der Sowjetregierung, als diese nach Moskau überzögele, er verwandelte alsbald auch den Krenl in eine Festung mit dem gleichen Nach- und Spionageystem und er blieb auch Chef der Allrussischen Tscheta (Wserostskaja) der We-Tscheta, die alsbald in Moskau in der berühmtesten Lubjanafestung ihren Sitz aufschlug. Diese Moskauer Tscheta wurde zum Unterschieb von der We-Tscheta, der Petersburger Tscheta, der Tscheta (Moskauer Tscheta) genannt. Beide haben dann weiterführend unter der Leitung ihres Chefs sich das Abschichten der „Bourgeoisie“

zum Ziele gesetzt, die Erschießungen gehörten zur Tagesordnung, wurden doch einmal allein in weniger als vier Monaten über 4500 Menschen hingerichtet. Wir haben dieses Wüten der Tscheta bei Besprechung des Popoff'schen Buches*) eingehend geschildert.

Derschinski hat sich nicht mit rein politischen Aufgaben, die ihm zunächst gestellt waren, begnügt, er hat auch sein Spionagetalent auf wirtschaftliche Dinge ausgedehnt, mit dem Erfolge, daß der Oberste Volkswirtschaftsrat der Sowjetunion, deren Präsident er war, auf dem Subjanka-Platz in Moskau ein ungeheures Gebäude allein für die Wirtschaftsspionage zur Verfügung stellen mußte. Alle Nachforschungen, die von Privatleuten oder Beamten unternommen wurden, um aus dem Wirtschaftssystem der Sowjets persönlichen Vorteil zu ziehen, wurden von diesem Büro für Wirtschaftsspionage mit unnachlässigster Strenge verfolgt, und mehr als einmal haben selbst hohe Beamte, die in die eigene Tasche zu wirtschaften versuchten, die strenge Hand Derschinskis zu fühlen bekommen. So ist es noch gar nicht lange her, daß er drei Direktoren der russischen Staatsbank erschießen ließ, weil sie an der Entwertung des Eisernones tätig mitgewirkt hatten. Bei dieser Wirtschaftsspionage hat sich der Leiter der Tscheta häufig genug alter Beamten, der Ochrana oder Personen fremder Nationalität bedient, die er als Spione schätzte und von denen er trotzdem in politischer Hinsicht keine Gefahr befürchtete, weil er eben des tadellosten Funktionierens seines Spionageapparates sicher war.

Durch den Tod Derschinskis ist in die Sowjetverwaltung eine Lücke gerissen worden, die kaum jemals ausgefüllt werden dürfte. Vor allem dürfte es kaum einen zweiten Menschen geben, der imstande wäre, auf politischem und zugleich wirtschaftlichem Gebiet eine so umfassende und bestimmende Tätigkeit zu entfalten, wie gerade Derschinski. Als sein Nachfolger wird als Chef der Staatspolizei der Genosse Inschicht genannt, während als künftiger Präsident des Obersten Volkswirtschaftsrates Trozki genannt wird.

*) Tscheta, Societätsdruckeret Frankfurt a. M.

Wie lebt man in Russland?

Der Tod des Tschetapräsidenten Derschinski lenkt die Aufmerksamkeit auf die Verhältnisse in Russland, wie sie sich nach der Revolution herausgebildet haben. Wenn sie auch mit zu den traurigsten Kapiteln der Geschichte unserer Zeit gehören, so zweifellos doch auch mit zu den interessantesten. Georg Popoff, der Verfasser des „Tscheta“-Buches, gibt uns darüber eingehenden Aufschluß in seinem Buche „Unter dem Sowjetstern“.*)

Der Verfasser gibt auch da einen tiefen Einblick in das Leben Russlands, wie er es auf wiederholten Reisen studieren konnte. Gerade Popoff war dazu besonders geeignet, da er Russland genau kannte, fast sein ganzes Leben in Porenstaat verbracht hat und die russische Sprache vollkommen beherrscht. So hat er auch den Krieg und die ersten Jahre des Bolschewismus drüben erlebt und selbst die Kräfte der Tscheta durch eine lange Leidenszeit spüren

*) Unter dem Sowjetstern, Societätsdruckeret Frankfurt a. M.

müssen. Popoff bezeichnet das Leben, wie Russland es heute lebt, als ein Doppelleben, wo das Alte, wenn auch in veränderter Form, noch weiterbesteht, während sich das Neue hauptsächlich in Kenfkerlichkeiten und zunächst nur an der Oberfläche bemerkbar macht.

Wie lebt man in Russland? Wie sieht es in Russland aus? Das sind Fragen, die uns heute immer wieder bewegen. Das Riesenreich wird bekanntlich von einem ganz besonders rückständigen Millionenvolke bewohnt, das mit seinen 120 Millionen Bauern trotz Krieg und Revolution seinen alten Trotz weiterlebt. Und wie das Leben im allgemeinen, so sind auch Kulturlosigkeit, Aberglaube und Bedürfnislosigkeit der Bauernschaft die gleichen geblieben. Doch in dem Doppelleben können die Gegensätze von alt und neu nur schwer verarbeitet werden. Moderne Erzeugnisse kämpfen mit den toten und lebenden Resten des Barentums, mit den Jahrhunderten des alten Moskowitereiches, in dem weder Krieg noch Revolution und Bolschewismus es vermocht haben, dem rückständigen Volke einen modernen Sauch europäischer Kultur zu schenken.

So tritt uns denn in dem neuen mehr wie in dem alten Russland der eigentliche Charakter des Landes und seines Volkes mit erschreckender Deutlichkeit entgegen und rundet sich zu einem Sitten- und Kulturbild, in dessen Mittelpunkt der moderne Torquemada Russlands, Derschinski, steht.

Ueber diesem Lande mit seinem gequälten unglücklichen Volke hat er bis jetzt die Geißel geschwungen und war dadurch zur gefährlichsten Persönlichkeit des modernen Russland geworden. Da der Verstorbene nur das Glied eines Systems, nicht eine Einzelercheinung darstellte, wird man nicht fehlgehen in der Annahme, daß die Tscheta so bald keiner anderen befriedigenden Einrichtung Platz machen wird, es sei denn, daß der Tod Derschinskis auf Umstände zurückzuführen ist, die ihren Grund in einer Ueberfälligkeit und einem „Genug der Grausamkeiten“ haben. Darüber aber wird man hier wie dort wohl niemals Näheres erfahren, es sei denn, daß der Tod des Allgewaltigen den Weg für neue und menschlichere Verwaltungsmaßnahmen freimacht.

Abeffinien.

Zur neuen italienischen Kolonialpolitik.

Fast will es scheinen, als ob das letzte selbständige Land Afrikas seine Selbständigkeit verlieren soll. Italienische Truppen rüsten im Somaliland gegen Abeffinien. Mussolini führt den Schlag nicht auf eigene Faust. England hat bereits die Existenz eines Vertrages ausgedehnt, der zwischen Chamberlain und Mussolini in Rapallo im vergangenen Frühjahr abgeschlossen wurde (damals hat London sehr energisch, aber wahrheitswidrig die Tatsache solcher Vereinbarungen geleugnet). Die machtpolitische Situation, die sich nun ergibt, mag aus einer Reihe von Tatsachen erhellen, die wir dem besten politischen Nachschlagebuch der Welt, dem „Statesman's Year Book“ entnehmen. Danach unterzeichneten England, Frankreich und Italien schon 1906 ein Abeffinien-

Abkommen. Dieses Abkommen verpflichtete die drei Mächte, nichts gegen Abeffinien zu unternehmen, ohne sich vorher miteinander zu verständigen. Des weitern irticht das englische Handbuch von einer Unverletzlichkeitserklärung Abeffiniens.

Doch hier ist das Statesman's Year Book tendenziös. In dem übrigens ausgezeichneten deutschen Gegenstück zum Statesman's Year Book, dem Handbuche des Staatsmannes von Dr. Alphons Nobel (R. F. Köhler, Berlin), heißt es wesentlich anders und sicherlich richtiger. Danach handelte es sich 1906 um nichts anderes als um eine Teiluna Abeffiniens in Interessensphären. Abeffinien aber machte den Mächten einen Streit durch die Rechnung und wußte seine Souveränität zu wahren. Nach Nobels Darstellung wurde zwar während des Krieges auf englische Betreiben der der Deutschfreundlichkeit verbundene Regent abgesetzt; doch ist es den Engländern nicht gelungen, ihren Einfluß auszubauen. Es kann ihnen nur recht sein, wenn nun ein anderer die Kaskarien aus dem Feuer holt. Mussolinis Sorge mag sein, daß er sich dabei nicht die Finger verbrenne.

Auch heute noch

können Sie das „Karlsruher Tagblatt“ bei der Post bestellen, ohne daß eine Verzögerung in der Zustellung eintritt und ohne zur Zahlung der 20 Pf. Nachgebühr verpflichtet zu sein.

Neu hinzutretende Bezahler brauchen den anhängenden Bestellschein nur auszufüllen, dem Postboten abzugeben oder unfrankiert in den nächsten Briefkasten zu werfen.

Bestellschein.

An das Postamt

Ich bestelle hiermit das wöchentlich 7 mal erscheinende „Karlsruher Tagblatt“ mit 8 Wochenbeilagen zum monatlichen Bezugspreis v. 2,50 Mk. auschl. Postaufschlag. Der Betrag ist durch den Boten zu erheben.

Name:

Ort:

Straße u. Nr.:

Zuckerkrank

Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden, teile ich jedem Kranken unentgeltlich mit. Fr. Löw, Walldorf B 5 (Hessen).

Lampenschirm-Gestelle
30 cm Durchm. Mk. 1.10
50 " " " " " " 2.00
60 " " " " " " 2.60
70 " " " " " " 3.40
Alle Formen gleiche Preise.
In Japan-Seide 4,80 Mk., in Seidenbatist 1,60 Mk. sowie sämtliche Besatzartikel, wie Seidenstrümpfen, Schürze, Rüschen, Wickelband und fertige Schirme billig.
Chr. Dosenbach, Putzgeschäft
Herrenstraße 20, nahe Kaiserstr.

Auto-Motoverkäufe
Neuwertige Wagen spottbillig:
zwei 6 Ziger Benz 1430 1030 erillaffia
ein 6 Ziger Benz 1320 92. 2750.-
ein 4 Ziger Benz 620 92. 2000.-
ein 2 Ziger Adler 514 92. 1300.-
Sämtliche Wagen sind fahrbereit mit Bosch-Licht und Anlaßer. Ankauf bei H. Wipster, Karlsruhe, Friedrichstr. 23, gegenüber Hotel Germania, Tel. 195

Das christl. Erholungsheim Thomashof bei Durlach
ist für Erholungsbedürftige Sommer und Winter geöffnet. Täglicher Pensionspreis 3,50 bis 4,80
Wir empfehl. uns. alkoholfreies Restaurant
Kalte und warme Speisen und Getränke
Telefon Durlach 290.

Suchen Sie

etwas zu verkaufen
zu kaufen
zu vermieten
zu mieten
zu tauschen
oder Angestellte
Arbeiter
Hauspersonal
oder eine Stelle in
einem Büro
einem Haushalt
oder Kapitalien

so inserieren Sie im
„Karlsruher Tagblatt“

Freitag, den 23. Juli bis
Dienstag, den 27. Juli gelangen

Baumwoll-
Reste und Abschnitte
zu
Einheitspreisen

Serie	I	II	III
Meter	0.35	0.65	0.95

zum Verkauf

SCHMOLLER



Ata
Henkel's
Scheuerpulver

in handlicher Streufflasche!

Sichert sparsamste Verwendung

Alteurobte
Neubert's Normalstühle
unerreicht in Vahform, sowie in
edelter Qualität
mit eingearbeitetem Fußbett
gleich wichtige für gesunde wie
empfindliche Füße. Ives für harte
Damen — gemahlten Ahnen einen
ristolosen Einfall
Größe Auswahl in Stiefeln und
Schuhen aller Art für Damen, Herren
und Kinder.
Spezialität in Damenartikeln
reizende Ausführungen.

Reformhaus Neubert, Amalienstraße 25
Eingang
Waldb.